

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)**

264 (25.9.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-722835](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-722835)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 S., durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 1 M 92 S. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

# Nachrichten

Prezervate sollen bis 100  
Perzodium Oldenburg pro  
Seite 15 S., sonstige 20 S.  
Annoncen-Annahmestellen:  
Oldenburg: Geschäftsstelle,  
Peterstr. 5, Postale Langestr. 20,  
H. Böttner, Mottenstr. 1, B.  
Gardes, Postenstr. 5, H. Böttcher,  
Oldbg., S. Sandstebe, Zwischen-  
ahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 264.

Oldenburg, Mittwoch, 25. September 1907.

XXXI. Jahrgang.

### Sierzu zwei Beilagen.

#### Tagesrundschau.

Es ist aufgefallen, daß die Memeler Predigt des Kaisers erst 24 Stunden, nachdem sie gehalten wurde, veröffentlicht worden ist.

Die beunruhigenden Erscheinungen in dem Befinden des Großherzogs von Baden dauern fort.

Deutschland dankt der englischen Regierung für die Unterstützung in Südwestafrica.

Staatssekretär Dernburg ist in Tanga eingetroffen und hat die Gesamtkrede der Uambaraabahn besichtigt.

Wichtige paläontologische Funde sind dieser Tage als erste ihrer Art in Africa auf Tagereisen von Lindi (Safaripark im südlichen Deutsch-Ostafrika) gemacht worden. Professor Fraas-Stuttgart hat dort ein großes Lager tieferer Dinosaurier in einer Kalkschicht festgestellt.

Der nächste Heimtransport aus Südwestafrica wird in Stärke von tausend Mann mit dem Dampfer „Swafopmund“ Mitte November in Cuxhaven eintreffen.

Der sieben tägige „Festungskrieg“ bei Rosen endet mit der Einnahme der Festung, nachdem tags zuvor ein Sturm abgeblasen war. Die Leistungen sowohl der kaiserlichen, wie der Besen verteidigenden Truppen waren vorzügliche und wurden allseitig als solche anerkannt.

In Magdeburg fand die feierliche Enthüllung eines von Zimmerer in Braunschweig geschaffenen Denkmals für Otto von Guericke statt.

Der 8. Internationale kunsthistorische Kongress hat in Darmstadt seine Verhandlungen begonnen.

Der drahtlose Telegraphendienst zwischen Kap Orton in Neuschottland und Clifton in Irland wird nach einer Ausrüstung Marconis innerhalb dreier Wochen zu arbeiten anfangen, nachdem alle Schwierigkeiten mit der kanadischen Regierung beseitigt sind. Nach Marconis eigener Angabe sollen mit Leichtigkeit zwanzig Worte pro Minute befördert werden können.

General Stössel, der vielgenannte Verteidiger von Port Arthur, ist seit drei Tagen mit seiner Tochter in Berlin, um sich einer ärztlichen Behandlung zu unterziehen.

Eine neue russische Anleihe wird angekündigt.

In Kopenhagen wurde der Erste nordische interparlamentarische Kongress eröffnet.

Die Beendigung des Ausstandes in Antwerpen ist von den Hafenarbeitern beschlossen worden.

General Prude erhielt jetzt zu längeren Expeditionen gegen die noch unbotmäßigen maroccanischen Stämme Ermächtigung.

### Die letzten Stunden der Guillotine.

Die Guillotine soll abgeschafft werden. Auch sie hat einen letzten Tag, auch sie wird gleichsam hingerichtet. Der Präsident der französischen Republik, Herr Fallières, hat den Mörder Colelland begnadigt, der ein sechsjähriges Kind genozitiert und ermordet hat. Da außerdem die französische Kammer einen Gesetzesentwurf zur Aufhebung der Todesstrafe in Beratung ziehen wird und bereits im jetzigen Budget das Gehalt des Scharfrichters gestrichen hat, so dürfte Frankreich sehr bald mit zu den Staaten gehören, die wie Holland, Italien, Rumänien, Portugal und die Schweiz den Henker entbehren zu können glauben. Wirklich ein kulturhistorisch bedeutendes Ereignis! Denn in wenigen Kulturstaaten hatte die Todesstrafe so enge psychologische Verbindungen mit den Tiefen des Lebens wie in Frankreich. Wie die neueste französische Poesie viele Bilder des Satanismus enthält, wie das grauenvolle Schauspiel eines äppig-weichen Frauenkörpers, der plötzlich zum harten Skelett verhärtet, viele tausend Besucher in die Nachtlokale des Montmartre lockt, so ist in der so geistvollen, in allen Zügen Lebenslust ausstrahlenden Physiognomie des französischen Volkes ein bartiges Element der Grausamkeit zu merken. Noch vor einigen Jahren gab es eine Affäre Dreyfus. Da brach die Grausamkeit, die eigenmächtige Lust an der Qual des Opfers, im Willen der Volksmassen gegen Zola, in dem

großen Aufmarsch der Offiziere im Gerichtssaale hervor, die einer nach dem andern mit ruhiger Stirn und gemessenen Worten einen Unschuldigen Verräter nannten. Das ist das schlechte Erbe der französischen Revolution, dieser Massenwut der Grausamkeit, die sich entladen und austoben mußte und nicht eher Ruhe fand, als bis unter dem aufschlagenden Drehen der Messerkante der Guillotine die Köpfe vieler tausend unschuldiger Menschen zu Boden sanken. Nun soll in Frankreich die Todesstrafe abgeschafft werden, die Guillotine, das Erbstück aus großer Zeit, in das Museum wandern. Vielleicht wird man sie einmal wie ein Denkmal der Vergangenheit betrachten, wie man in Nürnberg die Folterwerkzeuge des Mittelalters, die eiserne Jungfrau und den spanischen Stiefel, mit stillen, vermindertem Grauen sieht. Darin liegt ein großer Fortschritt eines Landes, das so häufig der Welt vorausgeht und das Versuchsfeld der Menschheit ist. Mit dieser Ummäßigung im Strafprozeß reißt es sich von manchen mächtigen Stimmungen der Volkseele, von Erinnerungen der Geschichte los, die nur Frankreich gehören. Etwas, was förmlich vom Bilde Frankreichs nicht wegzudenken ist, soll jetzt endgültig verschwinden.

Denn die Guillotine, das war wirklich kein hergelaufenes Ding; kein banales, raffieloses Instrument, das, ohne Heimat, von Hand zu Hand, von Land zu Land ging. Wie mittelalterlich und rückständig erscheint unter gewöhnlicher alter Galgen im Vergleich zu ihr; so etwa, wie die alten Armeen im Vergleich zu der schneidenden präzisen Kraft der napoleonischen Strategie. Und wie widerwärtig und empörend ist der moderne elektrische Fahrschlitt, den die Amerikaner gründen haben, der Ritt ins Jenseits, der so oft steden bleiben. In der Guillotine aber war ein französisches Temperament darin, in dem hochgerichtetem, einfachen, zweckmäßigen und doch monumentalen Gerüst, zwischen dessen Balken das schief geschnittene Fallbeil hängt. Französisch war das ungläublich praktische Prestige, mit dem der Beurteilte, nachdem ihm die Hände gebunden worden waren, die Stufen des Beckens emporstieg, auf das Schaufelrett genorren und angeknallt wurde. Ein Choh! die Schaufel fällt; zwei, der Ring hält den Nacken fest; drei, das Fallbeil bricht blutspühend durch die zerstückelten Wirbel und Knorpel nieder. Schon ist der Kopf, der Körper des Toten in dem Korbe des Scharfrichters verschwinden. Alles ist zu Ende. Das war der richtige, herrliche Luftzug für das Schreiten der großen Revolution. Im Tempo des Messers, das in den Tagen des Schredens wie in einem seltsamen Stampfanz auf- und niederlaufend die Köpfe wegsteigt, ging die Zeit ihren fürchterlichen großen Weg. Doktor Guillotin, nach dem sie heißt, hat sie nicht erfunden, sondern nur der konstituierenden Versammlung empfohlen. Das ist der Anfang ihrer Geschichte und ihrer ebenso berühmten Chronik. Sie begann mit dem Dieb und Räuber Besseter, an dem zum erstenmal, im Jahre 1791, die Maschine erprobt wurde. Später kamen ganz andere, kam ein enthronter König, Louis Capet, der mit der neu gestifteten Kohle der Revolution am Gute in graueinden Knieföhle die Treppe emporstieg. Als sein Kopf fiel, sagte der Priester: „Ente des heiligen Ludwig, fahre zum Himmel.“ Dann die Königin, die arme, die noch ein „Exeusez, Monsieur!“ für den Senker hatte, als sie ihm vor dem Schafott mit dem Fuße streifte. Und dann: die großen Lädungen, die Journées, wo Postarbeit geleistet wurde. Da lagen eine Art von Trumfheit dieses Messer zu lassen, das, wie rasend geworden, täglich in Paris hunderte, in sechs Wochen dreizehnhundert, in zwei Jahren mehr als zwanzigtausend Köpfe von zuckenden Leibern niederstieß. Sie war auch allen Zeitgenossen fast ein lebendes Wesen, die „heilige“ Guillotine, die „Loujette“, nach Dr. Louis so genannt, der ein Gutachten für ihre Einführung verfaßt hat, die heilige Guillotinetten. Sie war ein großes, lebendiges Symbol. In ihr feierte man die „rote Messe“, sie war der Altar des Vaterlandes, auf dem die Verräter geopfert wurden. Man trug kleine Nachahmungen von ihr als Brosche, man siegelte die Briefe mit ihnen. Sie war bei dem Feste des höchsten Weisens dabei und in den Weibern der Gasse und des Wäbels. Von Kanonen und Weibern begleitet, zog im Triumphe das Fallbeil die Wahrzeichen des „Schredens“ in die Städte und Dörfer Frankreichs ein. Ein Stich aus der Revolutionszeit zeigt sie auf hohem Gerüst aufgerichtet. Das Motto ist: Verräter, schaut hin und zittert; sie wird nicht früher ihre Werkkraft verlieren, als bis ihr alle das Leben verloren ist.“ Diesen Zweck erfüllte die Guillotine überall; in den Hauptplätzen der Provinzialstädte zitterte man vor ihr wie in Paris, wo sie vor dem Königsschloß stand. Ihr drohendes Gerippe, Tag und Nacht wie ein Wahrzeichen des Grauens emporgerockt, warf seinen kalten und stummen Schatten über jedes Menschenleben.

In dem ausgedehnten Buche G. Aenotés über die Guillotine ist als Zielbild ein Bild des Doktor Guillotin gegeben, von dem das „Nationalrasenmesser“, wie man die Maschine ernsthaft bezog, seinen Namen hatte. Die Physiognomie eines lebenswürdigen Gelehrten. Seine Maschine war ein Fortschritt der Humanität. Als solcher war sie gemeint. Als Fortschritt im Vergleich

zu den Einrichtungen mit dem Schwert, mit der Gasse, mit Katern und Vierteln. Jetzt sind die Denkschriften bekannt geworden, die sich auf die Einführung der Guillotine beziehen. Alle haben als einzig maßgebenden Standpunkt die Menschlichkeit hervor, die Kürze, die Sicherheit des Prozesses, den Mangel aller Qualen, die bei den früheren Einrichtungen zu Szenen grauenhafter Art geführt hatten. Und vielleicht ist gerade durch die unauffällige, rapide Funktion der Maschine der „Schreden“, die Hinrichtung so vieler Menschen möglich geworden. Jede grausamere, langsamere Art der Exekution hätte ohne Zweifel viel früher die volle Empörung des Volkes gewekt. Aber wie die Revolution, von den höchsten Idealen der Humanität ausgehend, in der schlimmsten Bestialität endete, so hat sie auch dieses Instrument, das heute noch Großes an Präzision und Kürze leistet, zur Maschine der Vernichtung herabgewürdigt.

Jetzt wird, wie gesagt, nun in Frankreich eine Gesetzesvorlage ausgearbeitet, welche die doppelte Aufgabe hat, die Todesstrafe abzuschaffen und eine neue, schwere Strafe zu errichten. Der Justizminister Guyot täuscht sich nicht darüber, daß sein Projekt die stärkste Opposition wahrufen wird, und er verfaßt derselben von vornherein die Spitze abzuhacken. Er sagt: Die Hinrichtung des zum Tode Verurteilten läßt keinen Appell zu, und da ein Justizirrtum nicht ausgeschlossen ist, so ist es eine böse Sache, sich selbst die Möglichkeit des Gutmadens abzuscheiden. Es ist auf alle Fälle vorzuziehen, das man heilt und bessert, als daß man tötet; es ist unzulässig, daß eine Gesellschaft, die sich hart fühlt, eines ihrer Mitglieder des Todes beraubt, wenn sie es zum Guten zurückführen könnte. Eine Strafe, das Böse zu verhüten, wohnt der Todesstrafe nicht inne; die Hinrichtung gibt nicht als abschreckendes Beispiel zu denken, sie reizt im Gegenteil die blutigen Instinkte, das Schauspiel derselben erbaud nicht, es demoralisiert im Gegenteil. Das alles geht aus der Statistik hervor, in den Ländern, welche die Todesstrafe abgeschafft haben, hat die Zahl der Verbrechen nicht zugenommen, in denen, wo die Todesstrafe noch besteht, sind die Verbrechen nicht weniger geworden. Die Auseinandersetzung der Gründe für die Abschaffung der Todesstrafe endet mit dem Satz: Die Strafe der Hinrichtung ist nicht zuzunehmen, es ist nicht die Wirkung des Schicksals des Gelegens, das Schicksal des Schuldigen zu mildern, die Strafe soll in ihrer Wirkung ebenso groß sein, wie es die Hinrichtung wäre, das soziale Gewissen allein soll erleichtert werden. Der Artikel 12 des alten Gesetzes, der vorschreibt, jedem zum Tode Verurteilten soll der Kopf abgeschritten werden, wird durch den Artikel 2 des neuen Gesetzes verdrängt, welches die Todesstrafe in lebenslänglichen Kerker verwandelt. Die stärkste Opposition wird aber dem Artikel 3 des neuen Gesetzes gemacht, nach welchem der Verurteilte zu Beginn seiner Strafe sechs Jahre in die Einzelzelle kommt, und wenn er sich eines neuen Verbrechens schuldig macht, das eine Strafe bedingt, er lebenslänglich zur Einzelzelle verurteilt wird. Ein hervorragender Franzose, der sich kein Leben lang mit Gefangenen und Gefängnissen abgegeben, spricht unerschütterlich die Ansicht aus, es sei die sechsjährige Einzelhaft eine Verhärfung der Todesstrafe. Wäre dieselbe auszuhalten, so würden mehr Gefangene ihre Haftzeit in der Einzelzelle abtun, als dies gegenwärtig der Fall ist, so aber genügen 55 Zellengefängnisse bei einer Gesamtzahl von 370 gewöhnlichen Gefängnissen. Dieser als Sachmann zu betrachtende Gewährsmann sagt, die sechsjährige Einzelhaft ist ein Braten der zum Tode Verurteilten bei langsamem Feuer, es heiße sie furchtbaren Torturen aussetzen, denen sie endlich erliegen müssen. Alle würden sie sterben, ehe die sechs Jahre Einzelhaft um sind. Der Pariser Professor des Strafrechts Garcon äußert sich dahin, daß die Guillotine einmal ihre Wirkung getan hat, sie heute oder nicht mehr tut. Um durch die Todesstrafe vom Verbrechen abzuhaken, müssen 80 bis 100 Einrichtungen im Jahre erfolgen, und dagegen würde sich ganz gewiß die öffentliche Meinung bald ablehnen, wenn wir Zeugen von zwei Einrichtungen in der Woche sein müßten. Außerdem müsse man bedenken, daß in sehr vielen Ländern die Todesstrafe ohne böse Folgen abgeschafft ist, in Italien, in der Schweiz, in Portugal, Rumänien, Norwegen offiziell. In Belgien haben weder Leopold I. noch Leopold II. jemals ein Todesurteil unterschrieben. Auch in anderen Ländern zögern die Monarchen mit der Unterschrift. Das Todesurteil, sagt Garcon, ist deshalb eine Ungerechtigkeit, weil der hartnäckige leugnende Verbrecher, also wahrscheinlich der verlocktere, vermehrtere, aus Angst vor einem Justizirrtum selten oder nie zum Tode verurteilt wird. Der Direktor der Pariser Anthropologischen Hochschule, Manoubrier, ist ganz entschieden gegen die Abschaffung der Todesstrafe. Er sagt: Wer einem Menschen das Leben genommen hat, kann die Tat nur sühnen, wenn er seinerseits sein Leben läßt. Es ist das, was alle Juristen von Frankreich verlangen, daß der Preis für das Leben der kleinen Marthe wieder ein Leben



Gräfin Montignolo festeht, da der Künstler wenig Reue verspürt, sich in das Hoch der Ehe spannen zu lassen und außerdem seine Florentiner Freunde sich eifrig bemühen, ihn von diesem Schritte abzuhalten.

Zu der Nachricht über die bevorstehende Niederkunft der Gräfin Montignolo schreiben die Dresdener Nachrichten: In London war auf den verschiedenen Botschaften die Nachricht von dem geheimen Aufenthalt der Gräfin in London oder auf der Insel bekannt, man hat aber nicht daran geglaubt. Jetzt hört man jedoch überall, daß die Gräfin sich in London bei einem Arzte aufhalte und einer Geburt entgegenstehe. Das Blatt erklärt sich nicht in der Lage, die Nachricht auf ihre Richtigkeit hin prüfen zu können.

Unpolitisches.

Zeppelins neue Veruchsfahrt.

Graf Zeppelin unternahm gestern, wie aus Friedrichshafen am Bodensee gemeldet wird, eine Veruchsfahrt, die einen außerordentlich günstigen Verlauf nahm. Gegen 12 Uhr erhob sich das auf den See hinausgeschleppte Luftschiff in die Höhe. Majestätlich und ruhig stieg es empor in vollkommener Stabilität und Sicherheit. Mit enormer Geschwindigkeit nahm es seine Fahrt in der Richtung auf Weersburg zu, stets in gleichbleibender Höhe von etwa 200 Metern über dem See schwebend. Die Horizontalsteuerung, die bisher zunächst erprobt wurde, funktionierte tadellos. 20 Minuten nach Beginn der Fahrt befand sich das Luftschiff bereits über Weersburg, etwa 14 Kilometer vom Ausgangspunkt seiner Bahn entfernt. Hier entschwand es den Augen im Nebel. Die Fahrt ging sehr sicher und elegant vonstatten, bei den Drehungen und Wendungen gerührte das Luftschiff dem Steuer gut. Aus Lindau wird berichtet, daß das Luftschiff um 1 Uhr 45 Minuten in einer großen Schleife über Lindau dahinfuhr und mit Leichtigkeit Schwendungen ausführte. Die Geschwindigkeit gegen den Wind war groß. Die Fahrt ist nur als Leubungsflug, nicht als Dauerfahrt gedacht, dürfte aber doch auf mehrere Stunden ausgeüht werden. Bis hier ist das Luftschiff schon dreißig Stunden in der Luft und noch nicht wieder in Sicht. Das Wetter ist prachtvoll mit leichten unlaufenden Winden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Correspondenzen versehenen Originalberichte nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über letzte Vorkommnisse sind der Redaktion nachzuliefern.

Oldenburg, den 25. September

\* Vom Hofe. Der Großherzog besuchte das Prinzenpaar Eitel Friedrich auf dem Jagdschloß Freerow. (Siehe den Artikel von Prof. Müller-Kaemffert in der 2. Beilage.) Das Gefolge des Prinzenpaars, Adjutant Graf Wulmenthal und die Hofdame Fr. v. Welheim, haben in Wrenshoop Wohnung genommen.

\* Der Landtag des Großherzogtums ist laut Geleßblatt vom 5. November bis zum 21. Dezember einberufen. Die Verhandlungen beginnen morgens 11 Uhr im Landtaggebäude. Die Hauptverhandlungsgegenstände dieser Tagung haben wir bereits genannt. Vor Weisnachten wird wohl nur der Etat erledigt werden können, so daß die übrigen Vorlagen in der nach dem Feste jedenfalls eintretenden Verlängerung beraten werden müssen.

\* Ein verdienter Lehrveteran, Hauptlehrer a. D. S. W. Engelhart, der Vater des bekannten Oberinspektors des Norddeutschen Lloyd, Kapl. S. Engelhart, ist in seinem Geburtsort Schlüter im 86. Lebensjahre gestorben. Er war über 30 Jahre Lehrer in Wiemsdorf.

\* Das Konzert von Angeneta Schöff mußte, weil die Sängerin dieser Tage in einigen Konzerten in Berlin zu singen hat, vor heute verlegt werden und zwar auf den 4. Dezember.

\* Der Provinzialrat für das Fürstentum Birkenfeld ist auf 14 Tage einberufen.

\* Die nicht mehr dienbrauchbaren Pferde des Dragoner-Regiments wurden Anfang dieser Woche öffentlich meistbietend auf dem Hofe der Kaserne in Osterburg verkauft. Der Kaufpreis für die Pferde, die als Kutschen- und Wagenpferde noch sehr gut verwendet werden können, schwankte zwischen 200—400 M.

\* Naturheilverein. Die geistige Ferien-tour führte eine große Schar, vorwiegend Kinder, über den Redderendsweg und durch die Weiden bis zur Alexantherheide. Hier wurden verschiedene Spiele arrangiert; auch wurde hier das mitgebrachte Biberbrötchen verzehrt. Ohne Einkehr zu halten, kehrte man über Den wieder heim.

\* Tags Hitze, Nachts Kälte. In den letzten Tagen stieg während des Tages die Temperatur zu bedeutender Höhe, am während der Nachtzeit ganz bedeutend wieder zu sinken, so daß Nachtfrost eintrat, der in verschiedenen Nächten so bedeutend war, daß er die Gartenböden und viele Herbstblumen völlig vernichtete.

\* Unfall. Bei hantlichen Aenderungen bei der Klosterbrauerei ereignete sich gestern ein Unfall. Vier bei dem Bau beschäftigte Bauhandwerker stürzten aus ziemlich bedeutender Höhe von einem Gerüste ab und erlitten zum Teil erhebliche Verletzungen, so daß einer der Abgestürzten zum Spital geschafft werden mußte. Ueber die Ursache des Unfalls wird die nähere Untersuchung Aufklärung geben. Sollte derselbe auf einen Verstoß zurückzuführen sein, so wird die Angelegenheit für den Baunternahmer noch Unannehmlichkeiten im Gefolge haben.

\* Eine arge Schlägerei fand in der Nacht zum Dienstag in Osterburg statt. Zwei Arbeiter, die zusammen gefeiert hatten, gerieten in Streit, in dessen Verlauf sie sich gegenseitig mit Messern bearbeiteten, wobei der eine einen Stich ins Auge erhielt. Beide mußten dem Spital überführt werden.

\* Polizeibericht. Am 16. d. M. wurde eine Person wegen Diebstahls einer Hofe angezeigt; eine Person wurde wegen Sittlichkeitsvergehens zur Anzeige gebracht. Am 20. d. M. wurde eine Person wegen Körperverletzung angezeigt. Am 22. d. M. wurde ein Gelegenheitsarbeiter aus Bremen wegen Diebstahls hier festgenommen. Seit dem 19. d. M. mußten vier Personen wegen Diebstahls angezeigt und eine Person wegen Trunkenheit in Schutzhaft genommen werden.

\* Bürgerfest, 25. Sept. Der Stadtkat Dubenhardt, der die vor ca. 2 Jahren abgebrannte Janzen'sche Beihung am Scheibweg käuflich erworben hat, läßt auf derselben verschiedene Neubauten auführen, davon

wird der eine noch zum 1. November 1907 fertiggestellt. — Die ferner an der Ecke Scheibweg-Schulstraße neu zu erbaubende Schule Radorff ist jetzt im Rohbau in Angriff genommen. Der Zimmermann Denker in Ohmstraße ist mit der Fertigstellung beauftragt.

\* Neufunde, 25. Sept. Die hier im Orte belegene Wirtschaft von Eilert Meyer, die weit und breit bekannt ist, wird am 1. Mai 1908 eine andere Inhaber erhalten. In dem kürzlich stattgefundenen Verpachtungstermin ist die Wirtschaft für 1200 M. an Herrn W. A. r n e z u Bürgerfeld verpachtet worden.

\* Feuer, 25. Sept. Dem gestrigen Vieh- und Krautmarkt waren etwa 560 Stück Großvieh, 25 Kühler, 15 Schafe und 380 große und kleine Schweine zugeführt. An hochtragenden Tieren und Bullen kam es zu guten Abschlüssen. Da sehr viele auswärtige Händler hier waren, gestaltete sich der Handel auch ziemlich flott. Preise: Hochtragende Kühe 1. Sorte 490—600 M., einzelne höher, 2. Sorte 340 bis 450 M., Bullen zurucht geeignet, 230—440 M., Bullen zum Schlachten 27—32 M. pro 100 Pf. Lebendgewicht. Nach auswärts wurden etwa 480 Tiere, darunter viele Bullen, verladen.

\* Unfälle, 24. Sept. Ein Unglücksfall ereignete sich nach der „B. Zig.“ gestern beim Löschen des Dampfers „Maria“, der im hiesigen Hafen Solz löschte. In dem Augenblick, als ein Kabel mit Brettern in ein Nachschiff hinuntergelassen werden sollte, riß das Tau und die ziemlich große Partie fiel von oben herunter und traf den Arbeiter Martens von hier, der einen Beinbruch erlitt. Herr Dr. med. Ott leitete dem Verletzten die erste Hilfe und ließ ihn dann mittels Tragkorb ins St. Bernhards-Hospital überführen.

\* Seeunfall, 25. Sept. Die Erben des weil. Landwirts Fr. Glopstein zu Brieweg verkauften ihre dabeihelbe belegene Landwirts, groß ca. 1 1/2 Hektar, an den Landmann Heinrich Jacobs zu Brieweg. Der Kaufpreis beträgt 6700 M., der Antritt erfolgt am 1. Mai nächsten Jahres. Der Verkauf wurde durch Auktionator Boog vermittelt.

\* Verhabe, 24. Sept. Heute fand der Verkauf der alten Straßenlaternen auf dem Marktplat statt. An deren Stelle tritt jetzt alles im elektrischen Licht.

\* Alters, 25. Sept. Herr Dehlmann kann diesen Herbst auf eine 50jährige Tätigkeit als Lehrer zurückblicken. Seitens der Gemeinde Mens-Nordenham wird nun geplant, dies Jubiläum durch einen Kommerz in der Friedeburg am Abende des ersten Oktober festlich zu begehen.

\* O Wilhelmshaven, 24. Sept. Das älteste Panzerdampfboot unserer Flotte, der „König Wilhelm“, bekannt durch sein Zusammenstoß mit dem „Großen Kurfirst“ (1875), ist als Schiffszugboot umgebaut und wird in nächster Zeit nach Friedrichsort gebracht. Das Schiff hat Platz für über 800 Schiffsjungen.

Das 50jährige Geschäftsjubiläum der Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Im Frühjahr 1856 traten 18 angehende Herren aus der Stadt und dem Lande Oldenburg zusammen, um die Bildung einer einheimischen Feuerversicherungs-Gesellschaft vorzubereiten, die dann auch mit einem Grundkapital von 1 Millionen Talern gegründet wurde und am 25. September, also heute vor 50 Jahren, ihren Geschäftsbetrieb unter dem Namen „Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft“ eröffnete. In den ersten beiden Jahren erstreckte sich das direkte Geschäft nur auf das Herzogtum Oldenburg; dann aber gewann man nach und nach die Konzeption für die übrigen deutschen Staaten, und allmählich bezog man auch das außerdeutsche und außereuropäische Geschäft mit in den Wirkungskreis der Gesellschaft.

In den ersten Jahren gingen die Geschäfte gut, dann aber brachten namentlich die auswärtigen Beziehungen mehrfache starke Verluste. Besonders das französische Geschäft litt stark in den Kriegsjahren 1870/71. Die Belagerung von Paris rief eine Störung des Geschäftsganges hervor, und von dem Verwalter der Pariser Generalagentur glaubte man, daß er sich früherer französischer Offizier in den Reihen der kämpfenden seinen Tod gefunden hat.

Schon wurde der Verkauf der Gesellschaft erwogen, aber die Aktionäre hatten durch Zuzugung von 70 Talern auf je 200 M. (2000 zu 500 Talern) das Defizit und beschloßen weiter zu arbeiten. 1872 übernahm ein bekannter oldenburger Makler die alleinige Leitung der Gesellschaft. (Wir kommen dem von der Direktion geäußerten Wunsch nach, seine Namen herauszustellen, da sie nur das Sachliche betont und das Persönliche ausgeschlossen wissen will. Der Name dieses ausgezeichneten Reorganisations ist zudem genügend bekannt.) Es gelang ihm, das Geschäft schnell ab und ließ nur das dänische bestehen. Das Ergebnis seiner durchgreifenden Maßnahme war, daß das Geschäft von 1873 an nur mit Gewinn arbeitete, der in dem Jahre 1906 die ganz außerordentliche Höhe von 40 Prozent erreichte. (1905 = 35 Prozent, 1898 = 30 Prozent, 1890 = 20 Prozent, 1885 = 10 Prozent.) Auf die 50 Jahre des Bestehens verteilt, gibt das eine sehr anständige Durchschnittsbildende von 11,74 Prozent. 1878 erwarb die Versicherung ein eigenes Grundstück an der Bahnhof- und Rosenstraße und errichtete hier mit einem Kostenaufwande von 100 000 Mark ihr Geschäftshaus, das 1879 bezogen wurde. 1885 rief die Gesellschaft eine Unterstützungskasse für ihre Angestellten ins Leben.

1894 mußte der verdienstvolle Leiter der Gesellschaft seines hohen Alters wegen zurücktreten. Er starb noch in demselben Jahre. Sein Andenken wird die D. B. stets in Ehren halten. Sein Nachfolger führte die Geschäfte bis 1901, bis zu seiner Wahl in den Vorstand der Provinzialität. Seit 1902 führt der jetzige Direktor, vormals Generalbevollmächtigter des deutschen Konsign in Berlin, an der Spitze der Versicherung. Beide Herren führten die Geschäfte in der erfolgreichen Weise ihres Vorgängers fort. Durch die Erfolge der immer noch fortgesetzten Umgestaltung hat sich in den letzten 5 Jahren die Gesamtversicherungssumme von 796 388 678 M. auf 1 123 033 354 M. und die Prämieinnahme von 1 114 905 47 M. auf 1 509 685 18 M. erhöht, während die Aktiven der Gesellschaft eine Steigerung von 1 012 644 M. erfahren haben. Der Durchschnittsprämienfuß stellt sich auf 1,28 v. H. Am Ende des Jahres 1906 verfügte die Gesellschaft über folgende Garantiemittel: Grundkapital 3 000 000 M. Prämieinnahme einisch. Reserve 2 829 920 M. Kapitalreserve 1 000 000 M. Reserve für unvorhergesehene

Fälle 750 000 M., Beamten-Unterstützungsfonds 171 207 M., auf. 7 751 127 M.

Obgleich erst aus dem vorjährigen Rechnungsabschluss der Beamten-Unterstützungskasse neben dem statutenmäßigen Anteil ein besonderer Beitragsbeitrag von 10 000 M. zugeflossen ist, hat die Gesellschaft die Jubiläumfeier bemut, diesem Fonds noch weitere 15 000 M. zuzuwenden, so daß er sich in einigen Jahren zu einer selbständigen, den gesetzlichen Erfordernissen entsprechenden Pensionenkasse ausgestaltet haben wird.

Zu der Feier des Jubiläums sind der dänische und die deutschen General-Vertreter der Gesellschaft hier eingetroffen. Der Aufsichtsrat, die Direktion und die General-Vertreter werden heute nachmittag um 4 Uhr ein Festmahl im „Russischen Hof“ einnehmen, die übrigen Beamten veranstalten eine Festfeier in der „Union“. Später kommen die Feiern aus dem „Russischen Hof“ auch in die „Union“, und dort wird ein gemüthlicher Kommerz sämtlicher Beteiligten vereinigt. — Es lag in der Natur der Sache, daß die Gesellschaft zuerst mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, da Oldenburg für auswärts kaum mehr war wie ein geographischer Begriff. Langsam errang sie sich eine geachtete Stellung durch unermüdbare Arbeit, und man darf zuversichtlich hoffen, daß sie in den folgenden 50 Jahren dieses Ansehen noch weiter befestigt.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte des „Nachrichten für Stadt und Land“. Gründung eines Deutschen Vereins für Kunstwissenschaft.

Berlin, 24. Sept. Die maßgebenden Kreise in Deutschland haben sich zusammengesetzt, um einen Deutschen Verein für Kunstwissenschaft zu begründen. Auf Wunsch des Generaldirektors Bode haben Vorbereitungen im Kaiser Friedrich-Museum zu Berlin unter Vorhitz des Ministerialdirektors Althoff stattgefunden, deren Resultat wohl auf dem 3. in Darmstadt stattfindenden kunstwissenschaftlichen Kongress bekannt gegeben wird. Als die hauptsächlichsten Ziele des neuen Vereins werden die Veröffentlichung der deutschen Kunstdenkmäler nach Art der Monumenta Germaniae historica, die Förderung des kunstwissenschaftlichen Unterrichts auf Universitäten, Schulen und in Fortbildungskursen, sowie die Ausgabe eines Jahrbuchs und einer Bibliographie für Kunstwissenschaft bezeichnet.

Die Todesstrafe in Frankreich. Paris, 24. Sept. Unbeirrt von den Angriffen, die Colelands Begnadigung ihm zugezogen, hat Fallières in drei weiteren, besonders schlimmen Fällen die Todesstrafe in Justizstrafe umgewandelt. Die Begünstigten sind drei Mörder, deren einer einen Vater und Sohn ermordete, der zweite einem Manne mit Fuhrtritten den Schädel zermalmt und die dritte, eine Frau, ihren großen Vater mit einer Eisenklinge todtgeschlagen hat. (S. den heutigen leitenden Artikel.)

Russische Verdächtige. Petersburg, 24. Sept. Anjole Veroras verhaftete die Petershofer Palastwache im hiesigen Schloßpark 12 als Kofaken verhaftete Verdächtige.

Robert Koch-Stiftung zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Berlin, 24. Sept. Unter dem Vorhitz Studis hat sich ein Komitee gebildet, das einen Antrag für die Begründung einer „Robert Koch-Stiftung zur Bekämpfung der Tuberkulose“ erläßt.

Marokko. Paris, 25. Sept. Der Agence Havas wird aus Rabat vom 21. gemeldet: Seit mehreren Tagen herrscht in der Stadt ein lebhaftes Treiben. Mehrere spanische Journalisten sind angekommen. Die Mahalla Bagdadis ist eingetroffen. Sie scheint aber Mangel an allem zu leiden. Der Sultan Abdus Wis traf am 21. September nachmittags in Rabat ein. Seine Eskorte wird auf 2000 Mann geschätzt. Der Gesundheitszustand ist gut. Der Sultan sprach seine Freude über den glücklichen Ausgang der Reise und über den Empfang, den ihm die Stämme bereiteten, aus.

Allgemeiner Ausbruch in Ungarn. Budapest, 24. Sept. Die Arbeiter fast aller Städte Ungarns sowie fast aller Arbeitervereinigungen der Hauptstadt und des Landes haben bisher schon der allgemeinen Arbeitseinstellung am 10. Oktober zugestimmt.

Internationaler Religionskongress. Boston, 25. Sept. Auf deutsch-amerikanischem Kabel. Auf dem internationalen Religionskongress, dem mehrere deutsche Delegierte beizuhören, sprach Professor Wade von der Universität Marburg über die religiöse Lage in Deutschland. Professor D. Fischer behandelte den Protestantenverein Deutschlands.

Kernigte Depeschen. Frankfurt, 24. Sept. Sophie Junghaus, die bekannte Schriftstellerin, ist, wie erst jetzt bekannt wird, am 16. September in Silberhausen gestorben. Sie hat sich durch ihre Mitarbeiterhaft bei fast allen deutschen Familienzeitschriften einen Namen gemacht.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Busch, Leitung der Redakt., des Heußlerischen und Bernhards Dr. Richard Hamel, des Redakt. J. Kloppe, Verantwortlich für den Interzendenten: Ch. Widias. Druck und Verlag von B. Scharf, sämtlich in Oldenburg.

Wettervorausage für Donnerstag.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.) Morgen fortgesetzt trocken und vorwiegend heiter. Morgens und abends Nebel. Schwache Luftbewegung. Temperatur nicht wesentlich geändert.

Da es wohl für jeden unserer verehrten Leser von Vorteil sein dürfte, seine Einkäufe in Serrentuchen und Damenkleiderstoffen nur bei solchen Geschäften zu machen, die stets bestrebt sind, ihre Kundschaft mit nur guter Ware bei äußerst billigen Preisen zu bedienen, so möchten wir nicht verfehlen, auch an dieser Stelle auf den unserer Nummer beigelegten Prospekt der Firma Schwabach & Seibel, Tuchfabrik in Spremberg (Niederlausitz), ganz besonders aufmerksam zu machen.

# Extra günstiges Angebot für die Kramermarktswoche 1907.

Ich empfehle solange der Vorrat reicht:

**Grosse Damen-Hemden** 98  
aus gutem Elsässer Hemdentuch mit Spitze und Stickerei u. Stickereipasse, 195, 175, 125,

**Weisse u. bunte Nachjacken** 85  
aus geräumtem Cord-Parchend mit Spitzen und Stickerei, 190, 170, 140,

**Manns-Hemden** 105  
gestreift, Sportflanell, — gute Arbeit, 2.15, 1.90, 1.40,

**Damen-Hosen** 85  
imit. rosa und grau Flanell, Parchend mit Languette, 180, 160, 145,

Am Sonntag bleibt mein Geschäft bis 7 Uhr abends geöffnet.

**Grosse Posten Tischtücher** 85  
in Leinen, Halbleinen, Maccoseide, vorzügliche Qualitäten, 240, 210, 180, 160, 120,

**Grosse Posten Tändelschürzen und Kinderschürzen** 28  
150, 130, 110 bis

**Grosse Posten Hauskleiderstoffe** 55  
in neuesten Farben und gestreift u. mit Noppen, gute, haltbare Qualitäten, 180, 160, 135, 120, 100, 80,

**Engl. Kostüme** 98  
110 cm breit, in vielen karierten und gestreiften Mustern, 325, 240, 190, 150, 120,

**Fertige Costüm-Kleider, Costümröcke, fertige Kinderkleider** 58  
in allen Grössen außergewöhnlich billig.

**Haushaltungs-Schürzen** 58  
aus guten la Baumwollstoffen mit Besatz und Volants, 195, 170, 160 bis

**Ein Posten Schirme** 340  
Stück Wert bis 6.—

**Knaben-Anzüge** 350  
aus soliden Stoffen in blau Cheviot und englischen Mustern, 15.00, 12½, 10.00, 8.00 bis

Herren-Anzüge, in guten haltbaren Qualitäten, 36, 30, 26 bis 14 Mk.

**F. Ohmstede, Oldenburg,** Achternstr. 32 (Ecke Rittersstr.)

## Moderne Herren-Anzüge und Paletots

Vollständiger Ersatz für Maßarbeit.

Jede Grösse fertig am Lager.  
Mk. 18, 22, 26, 32 bis 54.

Die bessere fertige

### Herren-Kleidung

ist auf Stoffhaar gearbeitet, wodurch ein vorzüglicher Sitz erzielt und das häufige Aufbügeln der Garderobe vermieden wird.

**Loden-Joppen und Pelerinen**  
von 3 Mk. bis 16 Mk.

**Knaben-Anzüge und Pyjacks**  
von 2 Mk. bis 25 Mk.

Wäsche, Krawatten

Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke.

**Siegfried Insel, Oldenburg,** Langestraße 57.



Barthorn b. Loh. Zu verkauf. ein Kuhstall.  
Gerb u. Essen.

Neuburg. Zu verk. 1 Kuhstall und 1 Bullenkalf.  
Zoh. Schmacher, Scheideweg.

Zweelbäke. Zu verk. eine sch. Kuh, die nahe am Milchwerden steht.  
Zoh. Selms.

Gut erh. kupferne Pumpe zu kaufen gel. Dfl. u. E. 920 an die Exped. b. Bl.

Sehr rebhuhn. Häl.-Küden z. verk. Hanfenstr. 6. T. r.

Umfänbhaber billig zu verkaufen, eventl. Teilzahlungen. 1 Sofa, 1 Salonstuhl, 1 Spiegel mit Konsole.  
Kasnoplatz 1.

Mk. kostet ein Paar Herren-Posentträger mit äußerst haltbaren Strümpfen und elastischen Gürtelbänder bei Heiner, Kottenstr. 20.

„Justitia“ Kasinoplatz 1. Oldenburg.  
Inkasso-Auskunftei.

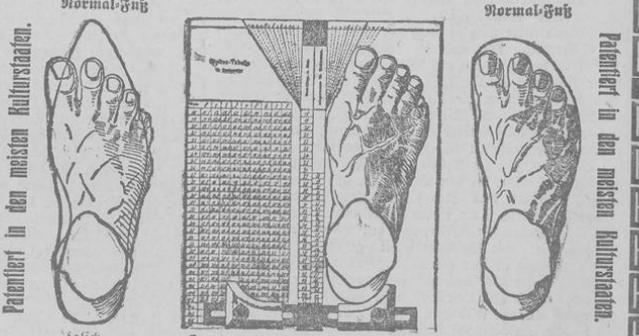
Zuverlässige Buchführung  
i. jedes Geschäft über. Beamter. Dfl. u. V. 181 Rittale, Langestr. 20.

Von der Reise zurück.  
**Dr. med. Bolte,**  
Nervenarzt,  
Bremen,  
Schwachhaus: Chaussee 27



Wie erhält man seine Füße gesund?  
Wie verhütet man Verkrüppelungen und Mißbildung seiner Füße?  
Wie lindert und heilt man Fußleiden, erzeugt durch Tragen unpassenden Schuhzeuges?

Durch ausschliessliches Tragen von **Engelhardt's** preisgekrönten **Chasalla-Normalstiefeln**, dem einzigen fertigen Stiefel nach Mass.



System Fölsch-Engelhardt. im Chasalla-Stiefel. Patentiert in den meisten Kulturstaaten.

Alleinverkauf nur bei **G. LÜERS, Schuhwaren-Haus,** Oldenburg i. Gr., Langestraße 34.

## Musikschatullen

der bewährtesten Systeme bieten in größter Auswahl in der Preislage von ... Mk. 12.— bis Mk. 300.— ...

## Hegeler & Ehlers,

Große zoolische Postlieferanten, Heiligengeiststr. 31.

Jede Lieferung unter Garantie für Material und Arbeit.

## Hauptbedingung beim Einmachen ist die Beschaffung guten Essigs.

Ihre Früchte halten sich vorzüglich frisch bei Gebrauch von selbstbereitetem Essig aus meiner **Wein-essig-Essenz** die Fl. zu 80 ohne Glas.  
**Hans Wempe,** Kreuzdrogerie, Achternstrasse 32a (a. Markt). — Rabattmarken werden gegeben.

2 jg. Herren suchen a. Kramermarkt die Bekanntschaft 2 jung. Mädchen. Offerten erbeten unter 3. 1000 postlagernd Oldenburg.

Welche Dame hätte Lust, eine stützende Damenschneiderin mit guter Kundschafft zu übernehmen? Nachschr. in der Exped. b. Bl.

## Madeira-Taschentücher

in besonders hübscher Auswahl .. empfehlen zu billigen Preisen ..

**Thesmacher & Haverkamp,** 56 Hartenstraße 56

## z. g. H.

Freitag, den 27. September, abends 7 Uhr:  
M  
Abends 8 Uhr:  
Tr.

## Großherzogl. Theater.

Donnerstag, 26. Sept. 1907. 6. Vorstellung im Abonnement: „Niel Kärm um Nichts.“

Freitag, den 27. Sept. 1907. 7. Vorst. im Ab.: „Der Kropfstein.“

Donnerstag, den 26. Sept. Einmaliges Gastspiel Alexander Etios: „König Lear.“ Anfang 7 Uhr.

## Bremer Stadttheater.

Freitag, den 27. Sept. „Der Viberpel.“ Anfang 7½ Uhr.

Sonnabend, den 28. Septbr. „Die Zaubervögel.“ Anf. 7 Uhr.

## Familien-Nachrichten.

Das kaiserliche Reichsamt für die vielen Benefic. herrlicher Teilnahme beim Tode meines lieben Mannes, unersetzl. guten Raters, lagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

In tiefer Trauer:  
Franz Hohnholz u. Kinder.  
Sanktbr. den 24. Sept. 1907

Beierre Familiennachrichten.  
Geboren (Sohn): 11. Bremer, Dittum. — (Tochter): Bruno Ballach, Wilhelmshaven 3. Bus, Kesse.

Verlobt: Anna Mohrhuken Menzhausen, mit Herrn. Müller Verke, Hannover, m. Fofke Hillrichs, Stallbrüggerfeld. Abeline Berger, Schwens mit Kaufmann Friedr. Pieper, Hülterfel, Mann Southoff, Großheide, mit August Schuchardt, Norden.

Verheiratet: Reint Herdinga mit Marie Peters, Widd-Neuland. Albert Hasbargen mit Johanna Meppenura, Hagermarck.

Gestorben: Rentner J. S. Engelhart, Barel, 83 J. Lehrer a. D. S. W. Engelhart, Schlichter bei Delmenhorst. Wit. Harm Wegelung, Geisfelde, 1 J. Helene Reib geb. Simson, Herr. Wendelina Hartmann, Leer, 1 J. Ww. Otto Büdinga geb. Allen, Bant, 58 J. Angerete Elfride Tugenhuis, Bant, 5 Mt. Landwirt Albert R. Eininga, Ungant, 61 J. Former Johann Röhler, Welfoghte, 34 J. Landw. Beet Folterts Wohnung Weets, Dieck, 72 J. Landwirt Memmer Hinr. Woben, Sulsum, 68 J.

# I. Beilage

zu Nr 264 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 25. September 1907.

## Septembernebel.

Der Mond ist aufgegangen,  
Die goldenen Sternelein prägen  
Am Himmel hell und klar.  
Der Wald steht schwarz und schweiget,  
Und aus den Wäldern heulet  
Der weiße Nebel wunderbar.

M. Claudius.

Wunderbare Wenden, die Vorboten des nahenden Herbstes, wogen augenblicklich wieder über den fruchtbaren Niederungen unseres Landes und statten die schönsten, idyllischen Schönheiten des letzteren mit ganz eigenartigen Reizen aus. Die Vorzüge dieser spätsommerlichen Wenden sind den unangenehmen und mit Recht gefürchteten Herbst- und Winternebeln liegen hauptsächlich darin, daß sie mehr oder weniger strichweise auftreten und infolge dessen dem abendlichen Spaziergänger, je nach Veränderung seines Standpunktes und unter den geänderten Eindrücken herrlicher Monatslandschaften, die verschiedensten malerischen Gebilde vor Auge und Seele aufstellen:

Unmittelbar vor uns wagt es in allerersten, durchsichtigen Schleiern. Dort im Hintergrunde jener großen Weite legt sich in diesen milden Nächten ein aus dem Nebel der Hainbuchenheide, seltsam kontrastierend zu der sich dunkel und schwarz vom rötlichen Abendhimmel abhebbenden Silhouette der letzteren. Inmitten der nächsten Weite ruht unter Auge voll Entzücken auf einer prachtvollen Gruppe kräftiger Weidener, die von weichen Schleiern und rötlich glühendem Aufhauch umflößen in märchenhafter Schönheit und mit kräftig beglücktem Naden beständig großend — ihre einöhrige Kapuzenflingel so traut und heimlich unserm Ohr — mit der Erde unter ihren Füßen gleichsam zu einer unzerstörlichen Einheit verwachsen.

Jetzt schaut auch der Vollmond mit der ganzen Behäbigkeit seiner stillen Rundung und den sich vertrauten Zügen eines poetischen Schwärmers über die hohe Wiesenheide, um sich im miltigen Zauberpiel seiner art gewobenen Lichtstriebe still und heimlich zu ergötzen an den feinen Springen der lustigen Wiesenellen. Mit erquickender Bewunderung empfinden wir jetzt in natura etwas von der Macht und Größe, wie sie uns die Malerei in den zarten und dufthigen Tönen landschaftlicher Feinheit, bezw. in den unergleichlich schönen Wiesen- und Monatsheidebildern Milleis darbietet. Lange starrten wir wie gebannt und verzaubert auf das entzückende Wiesen-Idyll. Doch was ist das, was bislang wie ein dunkler Schatten im Schutze der Wiesenheide lauerte und jetzt plötzlich wie unter dem Anzuge einer jammervollen Verwandlung dem vom Monde beleuchteten Wiesenlande zutritt? Nun sehen wir's deutlich, es ist ein kräftiger Stier, der trunten von dem Gankelbilde einer seltsamen Erscheinung, siten Blickes auf die hell im Mondlichte schwimmende Nebelwolke losstirret. Schon taucht sein schwerer Leib ein in die lustige Hülle, im nächsten Augenblick erhebt er so leicht und leichtfüßig wie ein verzaubertes Schenken, immer unbeschwerter und ätherischer werden die grauen Stielen und Flächen — jetzt haben wir vollständig jede Spur von ihm verloren. . . Und nun erfaßt's und packt's die übrigen Weidener wie ein dämonischer Spuk. Eins nach dem andern verschwindet in derselben phantastischen Weise in dem unheimlich daliegenden Nebelmeer. Wir stehen wie gebannt und verdammt uns lange nicht zum Nicken zu rühren. Dieses plötzliche Verschwinden eines warmblütigen Wesens, dessen lebenskräftiger Sauch wir vor wenigen Sekunden noch so frisch und deutlich spürten, zu einem Schenken, zu einem weichen Nichts — das will sich nicht so schnell mit den irdischen Vorstellungen unserer normalen Wahrnehmungswelt reimen. Ein eigentümlich beklommenes Gefühl beschleicht uns, uns ist ähnlich zu Mute, wie wenn Menschen nacheinander vor unseren Augen ertränken, ohne daß unsere wie gelähmten Arme die Skat und den Willen zu ihrer Rettung besitzen. Dazu die tiefe Stille und Einsamkeit rings umher, und nun schaut auch noch der Vollmond so felsam und starr über die dunkle Heide. Leicht erquickend und fröhlich wenden wir uns von diesem unheimlichen Ort, wo verzauberte Mächte im bewandten Wiesennebel auf Zug und Verderben lauern. Freundlich winkende Lichter ziehen unseren besüßigten Fuß wie inintuitiv in die Nähe menschlicher Wohnungen. Hier graut nicht weit vom

schönen Dache des Menschen still und friedlich eine Kuh. Sie scheint in ihrer nächtlichen Seelenruhe von den verberblichen Lauten der Mond- und Wiesenellen wenig eine Ahnung zu haben wie jene vier Kinder, welche, strahlende Lampen in den freudig glühenden Händen, noch ihr „Sonne, Mond und Sterne“ in die feucht-kalte Abendluft hineinbringen. Und sieht jetzt lauscht gar — soll man sich nicht über den Rader ärgern? — der Mond mit gutmütig schmunzelndem Gesichte, als freute er sich noch darüber, daß er uns vorhin als der thronende Beherrscher über unheimliche Nebel- und Wiesenreiche mit der zauberhaften Verwandlung der Kinder einen solchen Schreck eingejagt hatte.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalbeilage hat mit genauer Aufmerksamkeit die Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse hinsichtlich der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 25. September 1907.

**Militärische Personalien.** Freiherr Göler von Ravensburg, Hauptmann und Chef der 1. Batterie Ostfriesischen Feldartillerie-Regiments Nr. 62, wird demnächst die Garnison Oldenburg verlassen. Der Genannte war vor Jahren aus dem Badischen Feldartillerie-Regiment Nr. 14 in das 2. Hannoverische Feldartillerie-Regiment Nr. 26 versetzt und im Jahre 1899 bei der Reorganisation der Artillerie in das Ostfriesische Feldartillerie-Regiment Nr. 62, dessen 1. Batterie Hauptmann Freiherr Göler von Ravensburg nun 1 1/2 Jahre kommandiert.

In die Garnison ist gestern vormittag unsere Artillerie-Abteilung nach etwa fünfwöchiger Abwesenheit zurückgekehrt. Die Abteilung rückte Mitte August zur Teilnahme an der am 27. desselben Monats stattgefundenen Kaiserparade aus. Sie nahm im Anschluß hieran an den Verhörsübungen innerhalb des 10. Armeekorps und schließlich an dem Manöver vor dem obersten Kriegsherrn teil. Der Gesundheitszustand der Angehörigen der Abteilung ist ein guter. Die Entlassung der ausgedienten Mannschaften findet nach neueren Bestimmungen erst morgen statt.

**Fußball.** Der Fußballer Johannes Ladewig aus Oldenburg kann morgen auf eine 23jährige Tätigkeit bei der Wapspinnerei und Spinnerei zurückblicken. An Ehrungen wird es dem verdienten und sehr beliebten Mann an diesem Tage sicher nicht fehlen.

144 600 Kantjes Seringe wurden einer vom Direktor der Eislerher Seringsfäberei-Gesellschaft, F. J. van der Laan, verfertigten Statistik zufolge bis zum 18. d. M. von der deutschen Seringsfäberei gefertigt (d. i. eine absolute Mehrbeute von 5963 Kantjes Seringen und ein relativer Mehrfang von 23 Kantjes Seringen pro Schiff gegen dieselbe Fangzeit des Vorjahres), und zwar partizipieren unsere oldenburgischen Hafenstädte Etschell und Brake an diesem Fangergebnis mit 27 740 bzw. 7799 Kantjes Seringen.

**Von den Wilddieben im Litterer Fuhrerfamp.** Von den am letzten Sonnabend von der Strafammer des Landgerichts hier abgetheilten Wilddieben Wauken und Dellwisch hat ersterer die über ihn verhängte Strafe angetreten, dagegen hat letzterer bezüglich des gegen ihn ergangenen Erkenntnisses Revision beim Reichsgericht in Leipzig anmelden lassen.

**Wettwechsel.** Der Landmann Karl Mittwollen - Petersen verkaufte seine Angauerstelle das. für 10 950 M an den Landmann S. G. Logemann - Zweelbake. Antritt 1. Mai 1908. — Der Landmann August Beeden - Hoherfeld verkaufte seine in Ofen belegenen Wiesenländereien für 2500 M an den Wirt Schmalriede - Petersen. — Die in Oeverfen an der Hauptstraße belegene Wirtschaft nebst Tansaal des Herrn v. Bee-Zwischenach ging nunmehr durch Kauf in den Besitz des Herrn Kuhlmann - Oeverfen über. Der Kaufpreis beträgt 36 000 M. Der Antritt ist bereits am 1. Mai d. Z. erfolgt. — Der Rentner Wachtendorf verkaufte seine in Oeverfen belegene Besitzung für 15 500 M an den Landmann Schinken - Oldenburg. Antritt 1. Mai 1908. — Der Land-

mann Germ. Kayser - Oeverfen verkaufte seine am fogen. Sandbörderweg belegenen Ländereien für 5000 M an den Landmann J. Spanake. Antritt 1. Nov. d. Z. — Sämtliche Verkäufe wurden durchuktionator V. Schwarting-Oeverfen vermittelt.

**Der harmlose Einbrecher von Oterburg.** In unbegreiflicher Angst verjagt wurde vor einigen Nächten die Witwe W. an der Kloppeburgerstraße hierseits. Durch ein Geräusch erwachte sie nachts aus dem Schlafe, und in dem Glauben, es seien Diebe in ihrem Hause, eilte sie hinaus und rief um Hilfe. Diese wurde ihr von zwei vorübergehenden Eisenbahnbeamten, die vom Dienst zurückkehrten, gewährt. Man durchsuchte das Haus — und was fand man? Anstatt eines Einbrechers einen harmlosen jungen Mann ohne jede Kleidung. Er hatte des Guten zuviel genossen und war im Glauben, er befände sich in seinem eigenen Heim, in das Haus der Witwe W. gebrungen. Er hatte das Küchenschloß eingeschlagen und war eingestiegen. In seiner Trunkenheit beschuldigte er hier verdienstloses Hausgerät, als Lampe, Teller usw. Seine vollständig durchnachte Kleidung lag neben ihm. Sie legte Zeugnis davon ab, daß er ein unfreiwilliges Bad genommen hatte. Da man anfänglich einen Einbrecher vermutete, hatte man schleunigst den Gendarm Sch. herbeigerufen, der auch sofort zur Stelle war und sich des Einbrechers dadurch annahm, daß er ihm bis zum nächsten Morgen ein Obdach im Hotel an der Hunte besorgte. Die Verurteilung des jungen Mannes, der in Oldenburg seinen Wohnsitz hatte, war groß, als er ermahnte. Er wußte sich gar nicht zu erklären, wie er in dies Hotel und in einen Maleranzug, der ihm von einem mitleidigen Nachbar geliehen war, geraten war.

**Eingeragen ins Handelsregister.** Barel. Zur Firma B. Meynen u. zu Zetel: Dem Buchhalter Clemens Heinrich Nagel zu Zetel ist Procura erteilt.

**Oterburg, 25. Sept.** Festgenommen wurde hier ein Fremder, der im Verdachte steht, in mehreren Fällen im Laden des Buchbinders B. hierseits einen größeren Posten Ansichtspostkarten von bedeutendem Werte gestohlen zu haben. Er kaufte sich im genannten Geschäft einige Karten und benutzte die Gelegenheit, wenn der Verkäufer sich auf einen Augenblick aus dem Laden entfernt hatte, die Diebstähle auszuführen. Als er am 23. d. M. zu gleichem Zwecke wiederergriffen, hielt der Postbote ihn fest und übergab ihn dem herbeigerufenen Gendarm C. Dieser nahm sich seiner an und brachte ihn vorläufig in Nummer Seher.

K. Zetel, 24. Sept. In hiesiger Gemeinde ist die Einkommensteuer nach der neuen Schätzung von 12 000 M auf 25 000 M gestiegen.

K. Zetel, 24. Sept. Zu der heutigen Hauptstierführung wurden 16 Stiere vorgeführt. Hieron wurden 9 Stück abgebet, 7 Stück abgebet.

**Feber, 24. Sept.** Hauptführung von Stieren im Stierführerverband Jener Amt Feber und Miltstrungen und Aufnahme von weiblichen Tieren in das Herdab. Es wurden hier bei Hahnsen Wirtschaften in Mient 18 Stiere vorgeführt, davon wurden 8 angebet, 7 abgebet und 3 zurückgebet. Angebet wurden die Stiere folgender Besitzer: 1. des H. Güter, Barel, Name: Walfar; 2. des H. Horms, Oftern, Name: Nabob; 3. des Johann Ulmanns, Koffhausen, Name: Nafir; 4. des selben, Name: Nafir; 5. des H. Folkers, Schortens, Name: Nafir; 6. des Ernst Lauts, Kleins-Diem, Name: Seonardo; 7. des H. Broder, Kloster Destringerheide, Name: Nafir; 8. des H. Gills, Schortens, Name: Nafir. An denselben Tage wurden in Clebern, bei Jakob's Wirtschaft, 5 Stiere vorgeführt, davon wurden 3 angebet, 1 abgebet und 1 zurückgebet. Angebet wurden die Stiere folgender Besitzer: 1. des Joh. Herzog, Sandelhorsten, Name: Nefz; 2. des Carl Wolff, Nafir, Name: Nafir; 3. des Johann Janzen, Schenum, Name: Nafir. An demselben Tage wurden in Feber auf dem Wortplatz 25 Stiere vorgeführt, davon wurden 12 angebet, 7 abgebet und 7 zurückgebet. Angebet wurden die Stiere folgender Besitzer: 1. des W. Gerdes, Wiefels, Name: Nefz; 2. des W. Gerdes, Wiefels, Name: Nefz; 3. des W. Gerdes, Wiefels, Name: Nefz; 4. des W. Gerdes, Wiefels, Name: Nefz; 5. des W. Gerdes, Wiefels, Name: Nefz; 6. des W. Gerdes, Wiefels, Name: Nefz; 7. des W. Gerdes, Wiefels, Name: Nefz; 8. des W. Gerdes, Wiefels, Name: Nefz; 9. des W. Gerdes, Wiefels, Name: Nefz; 10. des W. Gerdes, Wiefels, Name: Nefz; 11. des W. Gerdes, Wiefels, Name: Nefz; 12. des W. Gerdes, Wiefels, Name: Nefz; 13. des W. Gerdes, Wiefels, Name: Nefz; 14. des W. Gerdes, Wiefels, Name: Nefz; 15. des W. Gerdes, Wiefels, Name: Nefz; 16. des W. Gerdes, Wiefels, Name: Nefz; 17. des W. Gerdes, Wiefels, Name: Nefz; 18. des W. Gerdes, Wiefels, Name: Nefz; 19. des W. Gerdes, Wiefels, Name: Nefz; 20. des W. Gerdes, Wiefels, Name: Nefz; 21. des W. Gerdes, Wiefels, Name: Nefz; 22. des W. Gerdes, Wiefels, Name: Nefz; 23. des W. Gerdes, Wiefels, Name: Nefz; 24. des W. Gerdes, Wiefels, Name: Nefz; 25. des W. Gerdes, Wiefels, Name: Nefz.

## Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Väter und Söhne.

Unter diesem Titel gibt in Westermanns Monatsheften der als feinsinniger Pädagoge bekannte Geheimrat Wilhelm Münch eine geistreiche Darstellung der mannigfachen Entwicklungen, die das Verhältnis zwischen Vätern und Söhnen infolge von überausgehenden Vererbungserscheinungen und aus anderen — nicht immer klar erkennbaren — Ursachen nimmt. Wir beschränken uns auf den Abschnitt, wo Münd von dem häufigen Fall ausgeht, daß der Vater den Wunsch oder das Anterese hat, daß sein Veru auch von dem Sohne gewahrt werde. Er schreibt: Fortführung des eigenen Lebenswertes ist es, was im meistenten von keinem Sohn der Vater, der Großgrundbesitzer, meist auch der Großkaufmann wünscht und erwartet. Daß in vergangenen, festigen Kulturverhältnissen das Gewerbe des Vaters sich ohne weiteres auf den Sohn vererbt, ist bekannt. Individuelle Eigentümlichkeit hatte sich noch nicht sehr verberbt oder verberbt; in genehener Richtung fortgetragen zu werden, widerstrebt erst ganz wenigen unter den vielen. Und noch jetzt gibt es eine Anzahl von Ständen, in denen sich mit der Berufsneigung der Veru selbst zu verberben pflegt: Fortleute und Diszipliner stehen da an der Spitze, bei Seelenten gilt es für die obere Schicht nicht mehr so sehr wie für die untere, bei Großgrundbesitzern und erfolgreichen Kaufleuten ist es durch die Natur der Sache, das vorhandene Gut oder Geschäft, nahegelegt, aber auch in der Künstler-sphäre, bei Musikern und Schauspielern wohl zuweilen, bildet solche Vererbung mehr die Regel als die Ausnahme, und in der Welt der eigentlichen Gelehrten, der freien wissenschaftlichen Arbeiter, steht es nicht ganz unähnlich. Und so beobachtet denn der Vater mit einer gewissen Spannung die herbeizutretenden Anzeichen der werdenden Zusammenimmung, der Sanftentode, der Berufsneigung, der Nachfolgefähigkeit, hier mit

bloß natürlichem Wohlgefühl, dort auch mit Veruhigung wegen der Zukunft des Ertragens und Bestehens. Fortführung des väterlichen Wertes und Tauglichkeit zu dieser Fortführung also ist das Nächstliegende, was vom Sohn der Vater erwartet. Aber das Werk selbst verberbt sich einigermassen mit der alles wandelnden Zeit, und es verberbt sich die persönlichen Aufgaben; auch wird eine volle Gleichartigkeit der Eigenschaften oder Fähigkeiten die Natur niemals herbeizugehen lassen. Manchmal verlangt die bloße gesunde Fortführung des geblühten Wertes ein Können besonderer Art; jedenfalls hat nicht das Nämliche Geltung für den, der erhalten, etwa erweitern, womöglich erhöhen soll, wie für den, der begründete und schuf. Eine unlegbare Steigerung der Leistungsfähigkeit beim Vertreter der zweiten Generation ist eine nicht seltene Erscheinung, und eine Erklärung dafür läßt sich unschwer finden. Liegt schon die Steigerung angelegter Eigenschaften in der sich folgenden Generationen durchaus im Bereich natürlicher Entwicklung, so kommen hinzu die günstigen Bedingungen der Entfaltung jener Eigenschaften, das geübte Feld der Betätigung, die zeitige Einschulung und nicht zum mindesten auch das nicht erst zum Ringen und Bangen verarbeitete Selbstbewußtsein, als Grundlage eines freien Unternehmensgeistes. Irigendwie verberbte Ziele oder wird sich der neue Herr fast immer setzen, ja immer, sofern er überhaupt eine Persönlichkeit ist, also auch abgesehen davon, daß die sich stets wandelnden Verhältnisse eine gewisse Wandlung des Bestrebens fordern. Die vorzunehmenden taufmännischen Sirenen, in denen wirklich die Erben nur einfach fortsetzen wollen, was geronne Zeit hindurch Erfolg und Ansehen verberbt hat, sinken in aller Stille abwärts. Günstig ist es also fast immer, wenn die Verhältnisse zwingen, irigendwie neue Ziele neben oder statt der alten zu beschreiben. Dieses Verhältnis bewahrt sich denn auch in der Welt der reinen Geistesarbeit. Es ist manchmal vorgekommen, daß Vater und Sohn auf dem gleichen Gebiet der Wissenschaft sich betätigen und eine ähnliche Bedeutung für dieses Gebiet in den Augen der Mit-

Nachwelt gewonnen, so daß man sie auch zusammen zu nennen pflegt und ihre Arbeit als eine einheitliche empfindet; daß die gelehrte Tätigkeit im engern Sinne, mit dem akademischen Forscher- und Lehramt verbunden, als solche gern von den Söhnen der Väter beibehalten wird, kann nicht wundernehmen. Doch als das Verberbte bei dieser Fortführung des väterlichen Tuns bewahrt es sich fast immer, wenn in der Wahl der Wissenschaft ein Wechsel stattfindet. Dem Sohn des klassischen Philologen oder des Botanikers, der zwischen seines Vaters Büchern, Sammlungen, Instrumenten aufwächst, ist der Weg der gleichen Studien zu sehr geübt, als daß die persönliche Kraft recht gewandt würde. Aber wenn des Philologen Sohn Botaniker wird oder der des Historikers Aesthetiker, der des Theologen Philosoph, der des Archäologen Nationalökonom, dann verberbt das Gutes. Es sei hier an Friedrich Albert Lange, den Journalisten und trefflichen Verfasser der Geschichte des Materialismus erinnert, der der Sohn des originalen Theologen Joh. Peter Lange gewesen ist. Einigermassen mag es auch hierher gehören, wenn eines Künstlers Sohn von der Kunst sich zur Wissenschaft hinwendet, oder um solcher Wissenschaft, die mit der väterlichen Kunst in Beziehung steht, also wenn z. B. eines Malers Sohn Kunsthistoriker wird oder der eines berühmten Schauspielers Professor der Philologie und Aesthetik, was der Wirklichkeit entnommene Fälle sind. Natürlich bestimmt kein verberbter Vater, der seinerzeitige Genialität besitzt, seinen Sohn von vornherein für eine Laufbahn, die weder Genialität oder doch einen sehr hohen Grad eines bestimmten Talentes voraussetzt; kein verberbter, denn tatsächlich ist ja mit gentalem Wesen praktische Unerfahrenheit sehr wohl vereinbar. Der wirklich Verberbte weiß, wie unendlich die Wirkungen des Gutes sind, er ist für den Erben seines Wertes bescheiden, er liebt ihn nicht erst als präsumierten Nachfolger seines Ruhmes, sondern als ein Menschentum wie andere, nur sein eigenes; und solche einfache Liebe ist härter und schöner als aller Ehrgeiz.

fels, Name: Rob; 3. des C. Müller, Vorname: Name: Robis; 4. des B. Brüggen, Nachname: Name: Robis; 5. des selben, Name: Name: Robis; 6. des G. Serbes, Name: Name: Robis; 7. des selben, Name: Name: Robis; 8. des Louis Joseph, Name: Name: Robis; 9. des Ernst Dann, Name: Name: Robis; 10. des selben, Name: Name: Robis; 11. des selben, Name: Name: Robis; 12. des J. Hagen, Name: Name: Robis; 13. des selben, Name: Name: Robis.

In Schaar bei Weensens Wirtshaus wurden der Königs-Kommission Tiere vorgeführt, davon wurden angeführt 14, abgeführt und juridisch. Angeführt wurden die Tiere folgender Besitzer: 1. des Wilhelm Müller zu Antonshausen, Name: Name: Robis; 2. des selben, Name: Name: Robis; 3. des H. Freese-Neuender-Mühlerei, Name: Name: Robis; 4. des G. Harns-Sohgen, Name: Name: Robis; 5. des G. Andrae-Rederwader, Name: Name: Robis; 6. des H. Harns-Rederwader-Graben, Name: Name: Robis; 7. des H. W. Lants-Kreuzelwert, Name: Name: Robis; 8. des H. Harns-Rederwader-Graben, Name: Name: Robis; 9. des H. Harns-Bangermer, Name: Name: Robis; 10. des H. Andrae-Schaar, Name: Name: Robis; 11. des H. Harns-Heiligengraben, Name: Name: Robis; 12. des H. W. A. Weerda, Name: Name: Robis; 13. des C. Hagen-Neuender-Altengraben, Name: Name: Robis; 14. des C. Hagen-Neuender-Altengraben, Name: Name: Robis.

In demselben Tage in Sande bei Toddisens Wirtshaus wurden 7 Tiere vorgeführt, davon wurden 7 angeführt, abgeführt und juridisch. Angeführt wurden die Tiere folgender Besitzer: 1. des H. Harns-Neuender-Altengraben, Name: Name: Robis; 2. des H. Harns-Neuender-Altengraben, Name: Name: Robis; 3. des H. Harns-Neuender-Altengraben, Name: Name: Robis; 4. des H. Harns-Neuender-Altengraben, Name: Name: Robis; 5. des H. Harns-Neuender-Altengraben, Name: Name: Robis; 6. des H. Harns-Neuender-Altengraben, Name: Name: Robis; 7. des H. Harns-Neuender-Altengraben, Name: Name: Robis.

Glückselig, 24. Sept. Bei der in diesem Monat stattgefundenen Hauptberufung in hiesigen Amtsbezirk wurden amtlicher Bekanntgabe zufolge 40 Eber angeführt, 6 Eber dagegen abgeführt; 16 Eberbeständen wurden in hiesigen Amtsbezirk von 680 A gekauft. Die Schweinepreise zeigen in der hiesigen Gegend fallende Tendenz. Es werden augenblicklich nur noch 43 A pro 100 Pfd. Lebendgewicht bezahlt; ein weiterer Preisfall soll in nächster Zeit bevorstehen. — In der „Hergate“ arbeitet wieder ein Bremer Korrekionsbagger.

K. Harns-Neuender, 24. Sept. Bahnpostswirt G. H. E. von hier hat neben seinem an der Gasse belegenem Hause eine Dampfmaschine.

sa. G. Harns, 25. Sept. Von dem Bau der Bahn durch das nordöstliche Fehderland hört man seit langem nichts mehr und es scheint, als wenn die ganze Sache vergessen wurde. Jedenfalls ist es jetzt bald an der Zeit, daß diese Angelegenheit energig angefaßt wird, damit wir bald die so sehr nötige Eisenbahn erhalten.

# Wisler, 24. Sept. Im nahen Siedenböden hat sich gestern vormittag wieder ein Unglück durch ein vorzügliches Pantieren mit einer Schußwaffe zugezogen. Der 15jährige Dienstknecht Schumann spielte mit einem geladenen Taschenrevolver und legte im Scherz auf den 5jährigen Sohn seines Dienstherrn, des Jellens Aug. Mühle, an. Der Schuß ging los und traf den Kleinen in der Magengegend. Der Kleine wurde auf Anordnung des Arztes nach Besten in Hospital gebracht, wo das Geschöß unter Hinzuhilfe eines Arztes aus Oldenburg entfernt werden soll. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Magen und die Leber durchschossen seien. Es dürfte somit schwer halten, den bedauernswerten Kleinen zu retten.

O Wilhelmshaven, 24. Sept. Die Opfer der Explosion in der Artilleriedepot wurden heute unter Begleitung einer nach Kaufens gählenden Menge zur letzten Ruhe bestattet. Vier von ihnen, Kottmann, Weinberg, Wübbenfort und Freese, wurden gemeinsam beerdigt und haben ein gemeinschaftliches Grab.

Ein Altersheim für Freimaurer, benannt „Johannisstift“, ist am 15. September in Einbecker feierlich unter großer Beteiligung von Freimaurern aus allen Teilen Deutschlands eröffnet worden. Ueber das Altersheim selbst werden noch folgende Angaben von Interesse sein: Die Einbecker Loge hatte vor 10 Jahren bei Anlaß der Hundertjahrfeier ihres Bestehens den ersten Schritt zu diesem humanitären Unternehmen getan, indem sie ein Grundstück hierfür erwarb und solches bei ihrer Skularisierung dieser Bestimmung weihen. Der idische Gedanke, ein Feiertagshaus für alleinstehende greise Brüder zu errichten, fand in der gesamten deutschen Freimaurerewelt großen Anklang, so daß alsbald ein Verein zur Verwirklichung dieses Werkes gegründet wurde, dessen Vorstand angesehenen Männer des Bundes angehörten. Der größere Teil der deutschen Logen und viele einzelne Freimaurer, auch im Auslande, trugen unmaßgeblich zur Verwirklichung des Vorhabens bei, so daß das Vermögen des Vereins im vorigen Jahre es gestattete, den Bau des Heims in Angriff zu nehmen. Der Plan zu dem schönen, zweckmäßig gebauten Hause ist vom Geheimen Bauamt Waldow in Dresden entworfen, die Ausführung wurde dem Baumeister Herrn. Gottschalk in Chemnitz übertragen. In Berücksichtigung der zurzeit vorhandenen Mittel wurde das Stift nur für 16 Insassen errichtet, hierbei jedoch ein späterer Vergrößerungsbau ins Auge gefaßt, der dann etwa 45 Insassen aufnehmen würde. Alles in allem sind für das „Johannisstift“ in seinem jetzigen Umfang rund 126 000 A aufgewandt. Witten in einem parkartigen Garten gelegen, von beiden Seiten mit schattigen Alleen umäumt, liegt das Altersheim unweit vom herrlichen Einbecker Stadtpark, unweit von den Ausläufern des Harns und des Sollings. Eine landschaftlich anmutigere, friedlichere und gesündere Lage konnte für ein solches Feiertagshaus nicht gewählt werden.

Zu dem geheimnisvollen Anschlag auf das Haus Leo Tolstoi, worüber wir bereits kurz berichteten, wird weiter gemeldet: Die zweimalige Verhinderung des Hauses Tolstoi ist, wie sich jetzt herausstellt, auf die Hinzunahme der Gutsbauern des Grafen darüber zurückzuführen, daß er über seine Eigenschaften nicht in einer ihren Wünschen entsprechenden Weise verfuhr. Leo Tolstoi, der schon vor Jahren seine Besitztümer auf Kollinoj Poljana notariell vor seiner Frau und seinen Kindern abgetreten hat, hatte nämlich einst die Absicht gehabt, sein Gutsland unter seine Bauern zu verteilen. Damals regte indessen die Familie des Grafen die Frage seiner Entmündigung an, worauf Tolstoi auf alle Eigentumsrechte verzichtete. Dieser ihnen wohlbekannte Umstand soll die Bauern, die mit den Söhnen Tol-

auf dem alten kädtischen Friedhof gefunden, während der ehemalige Kollenerwärtter Nordbeck auf dem Militärfriedhofe in Speers beerdigt wurde. Die gemeinschaftliche Feier für die vier im Tode Vereinten begann um 3 Uhr vor dem Werkstättenhause mit einer vom Pastor Kottmeier gehaltenen Ansprache. Dann setzte sich der Trauergang in Bewegung. Voran schritt die Marinekapelle, dann folgte der Trauergang mit den Leichen, dahinter der Geistliche mit den Familienangehörigen, denen sich Kränze trugen, die schwarzgekleideten Arbeiterinnen und Arbeiter der Artilleriedepots angeschlossen. Dann folgte der Chef der Marinekapelle, der Kommandant von Ulfeld, der Vorstand des Artilleriedepots, Korvettenkapitän von Meerfeldt, Hüllesien, die Offiziere der Depot-Inspektion und des Artillerie-Depots, die Feuerwerker, Mannschaftsdeputationen der Marinekapelle, zahlreiche Bürger usw. Auf dem Friedhof hielt der Geistliche, nachdem die vier Särge in die Gruft hinabgelassen waren, eine ergreifende Ansprache. Mit Gebet und Segen schloß die Feier. Am Munde des Grabes wurde eine Fülle von kostbaren Kränzen und Blumenpendeln niedergelegt. Einen ähnlichen Verlauf nahm die Trauerfeier für Nordbeck. Auf der Einladung der Leichen fand gestern im Vorfrankenhause eine Totenjauch durch eine Gerichtskommission statt. Die Schwerverletzten befanden sich den Umständen nach wohl. Ueber die Ursache ist noch immer völlige Klarheit nicht zu erreichen. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß bei der Nachprüfung des Inhalts der mitter durch das Schrapnell führenden Pulverröhre nicht das vorgeschriebene Kupfersege „Pulvermesser“, sondern ein Gegenstand aus hartem Metall, vielleicht ein Rasiermesser, verwendet worden ist. Durch die hierbei entstandene Reibung ist dann vermutlich ein Funken erzeugt worden, das genigte, um das leicht explodierbare Pulver zur Entzündung zu bringen. Das Pulver ist nicht sofe in die Röhre eingeschüttelt, sondern in kleine harte Klümpchen zusammengepreßt. Der Vorstand des Artilleriedepots widmet den Verstorbenen einen ehrenvollen Nachruf, in dem es u. a. heißt:

„Mit den unglücklichsten Hinterbliebenen, die in den so plötzlich aus dem Leben Gerufenen Gatten, Vater und Ernährer zugleich verloren haben, mit der ganzen Arbeiterschaft des Depots, die in den Verunglückten treue und bewährte Mitarbeiter gehabt, betrauert das gesamte militärische Personal des Artilleriedepots auf das Tiefste das Hinscheiden einer so großen Zahl pflichttreuer und zum Teil im Dienste des Depots ergrauter Arbeiter, die in Ausübung ihres Berufes so unerwartet und auf so erschütternde Weise aus dem Leben gerufen sind.“

### Vermischtes.

Roskellers Autograph. Roskeller hat sich bekanntlich bei seinem letzten Aufenthalt in Frankreich eine Perle von einem Pariser Kaufmann erhalten lassen. Die Rechnung für die Glage betrug 600 Frks. Der Milliardär suchte nicht mit der Wimper, als ihm die staatliche Rechnung präsentiert wurde. Der Freier aber hatte noch ein Anliegen an ihn. Er bot ihm ein Autogramm des reichsten Mannes der Welt. Roskeller zog ein Blatt Papier hervor und schrieb darauf: „Ueberbringer dieses hier 600 Frks. auszugeben.“ Hier haben Sie“, sagte er. „Woh“, wandte der Freier zögernd ein, „wenn ich mit auf den Scheit hin mein Geld hole, dann habe ich ja kein Autogramm mehr.“ „Nun“, entgegnete Roskeller einfach, „dann holen Sie Ihr Geld nicht ab.“

Die „Schweizerfelle“. Eine eigenartige Scheidungsangelegenheit ist z. B. beim Emetribunal anhängig. Herr Carle, ein amerikanischer Dichter und Maler deutschen Ursprunges, sehr reich, Besitzer eines prächtigen, mit kunstvollen Gemälden dekorierten Hauses in Montreux, läßt sich nach kurzer Ehe von seiner Frau, einer bildhübschen, jungen Französin scheiden, weil sie nicht die ihm „von Urzeiten her

stois in sehr schlechtem Verhältnis leben, zum Beschießen des Gutsheuses veranlaßt haben.

Rose Ottinger, die bekannte aus Deutschland stammende, auch in Oldenburg bekannte Sängerin, die bekanntlich vor einiger Zeit einen Selbstmordversuch machte und sich dabei mit einer Nivole eine Wunde im Gesicht bekrachte, wurde wegen verübten Selbstmordes dem Polizeirichter in London vorgeführt, da der Selbstmord vor dem englischen Strafgesetz als eine strafbare Handlung angesehen wird. Mehrere Zeugen und ein Arzt, der die Dame nach der Tat untersuchte und sie auch schon vorher behandelt hatte, sagten aus, daß sie sich zur Zeit in einem sehr nervösen Aufstande befunden habe und daß sie infolge dessen wohl nicht für ihre Handlungen zu jener Zeit verantwortlich gemacht werden könne. Der Richter nahm diese Erklärung an und sprach die Angeklagte frei, die er der Fürsorge ihres Gatten, Herrn Braun übergab.

Aus einem bisher ungedruckten Briefe Nießdes, dessen Kenntnis er Frau Prof. Wuschade in Hildesheim verdankt, teilt Oberlehrer Dr. Karl Lorenz-Hamburg eine interessante Stelle aus den „Monatschrift für höhere Schulen“ mit. Es lautet: „Als Gymnasia ist schreibt man bekanntlich keinen Stiel, als Student hat man nirgends Übung, außer in Briefen. Also kommt einmal die Zeit, wo uns die tabula rasa unserer höchsten Sinne ins Gewissen steigt.“ — Lorenz schickt dies als Belegwort einem Aufsatz voran, der mehr deutsche Prosa dichtung in den Oberklassen der höheren Schulen herbeiführen will. Er gibt dafür selbst eine geeignete und geschmackvolle Auswahl, an die er eine Anleitung zur Behandlung der Prosa knüpft. Die Schule dürfe im 20. Jahrhundert nicht mehr an derselben Stelle in der Literatur aufhören, wo Scherers Buch zum Ende ist: Wir haben noch mehr Dankeschuld abzutragen und der Jugend auch die Ehrfurcht vor den großen Dichtern des 19. Jahrhunderts ins Herz zu pflanzen, damit nicht aus deutschen Schulen ins Leben hinausgehe, der nicht fühle, was wir auch einem Raab und Villenon schänden. Wenn man nicht auch dafür Sorge treffe, behalte man nicht die Fühlung mit dem Leben und bleibe hinter der großen Zeit zurück. Noch sei es nicht zu spät. Aber nach sechs Jahren heiße es bereit zu sein, damit man auch in den Klümpchen der Schule den hundertsten Geburtstag Ludwig und Gebel's mit gutem Gewissen feiern könne. Blicke die Schule weiter nur bei dem guten Alten, dann würde sie als Trägerin der Kultur trotz aller Reformen im Kleinen beim deutschen Volke an Ansehen verlieren.

zugebaute Schwesterfelle“ vorstelle. Carle will diese „Schweizerfelle“ in einer Miß-Katze gefunden haben, der einzigen aufrichtigen Bekanntschaft der von Carle gegründeten „philosophisch-ästhetischen Schule der urzeitlich vorbestimmten Schwesterfelle“. Da Frau Carle, für deren Zukunft reichlich gesorgt ist, sich mit der Scheidung einverstanden erklärte, fällt es dem beiderseitigen Absofaten nicht schwer, einen dem französischen Gesetz entsprechenden Vorwand zu finden.

### Lustiges Anekdoten.

Kindermund. Ein junges Hündchen ist für die Kinder gefaßt worden, über dessen Rasse man sich nicht klar ist. Dieser Punkt wird wieder einmal besprochen. Die kleine Agnes: „Mama, ich glaube, es wird ein Dackel, er sieht schon manchmal die Füße einwärts.“ — „D nein, mein Kind, das weiß ich genau, ein Dackel wird es nie.“ — „Er ist“, „Der Franzel hat gesagt, es wird ein Bernhardsiner oder ein Spitz.“ — „Ach geh, ein Spitz! Sieh doch die langen Hängeohren!“ — Agnes: „Ober ein Jagdbund? Die haben so lange Ohren.“ — „Das ist schon möglich. D jetzt nur, wie sein Schwanzchen sich ringelt. Gerade wie bei einem Schweinchen“, sagt die Mama lächelnd hinzu. — Agnes (begeistert): „D, Mama, dann wird es gewiß ein Schweinchen!“ (Während der Jugend.)

Angenehme Aussicht. Herr (der sich rasieren lassen will): „Warum paden Sie denn so viel Verbandszeug auf den Tisch?“ — Dorfbarbar: „Um alles bei der Hand zu haben!“

Französischer Humor. Ein altes, Schlagfertig. Sausfrau zum Dienr. Aber, was ist denn das, Johann? Was soll denn das heißen? Drei Hüte meines Mannes in Ihrem Zimmer? „Was für ein Glück, gnädige Frau, daß Sie die finden. Der gnädige Herr dachte schon, sie wären ihm gestohlen worden.“

Auf dem Lande. Der Gutsherr begegnet eines Morgens seinem Diener: „Was denken Sie, küssen wir ein Glas Wein miteinander?“ „Dank bestens, gnädiger Herr, aber einerseits ist es zu früh zu so was, und andererseits habe ich heute morgen schon zwei Gläser getrunken.“

Sperrenfurcht. „Ich möchte gern einen Grabstein bestellen, und zwar für meine Schwiegermutter, aber er darf zehn Franken nicht übersteigen.“ „Für den Preis kann ich Ihnen aber nur einen sehr leichten Stein liefern.“ „Nein, nein, dann geben Sie mir lieber etwas Teueres.“ (Se Wirt.)

Kindliche Auffassung. Karlsen (zum erstenmal den schiefen Turm in Pisa erblickend, zum Vater): „Du Papa, da ist wohl ein Auto gegengefahren?“

## Handelsteil.

### Vom Wertpapier, Waren- und Geldmarkt.

Die Handelsfrau. Das alte Handelsgeheiß enthielt noch eine ausdrückliche Bestimmung des Inhalts, daß eine Frau, welche gewerbmäßig Handelsgeschäfte betreibt, in dem Handelsbuche alle Rechte und Pflichten eines Kaufmanns habe. Diese Bestimmung verfiel sich nach jetzigem Recht von selbst. Die Frau steht in Bezug auf Geschäftsfähigkeit dem Manne gleich, sie kann sich durch Verträge verpflichten, und folglich jedes Gewerbe, insbesondere auch das Handels-gewerbe, selbständig betreiben; ist sie minderjährig, bedarf sie hierzu natürlich ebenso wie der minderjährige Mann der Einwilligung ihres gesetzlichen Vertreters. Auch die verheiratete Frau kann ein Handelsgewerbe betreiben. Die Vorchrift des alten Handelsbuchs, daß eine Ehefrau nicht ohne Einwilligung ihres Ehemannes Handelsfrau sein kann, ist beseitigt. Nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch kann die Ehefrau sich selbständig ohne Zustimmung ihres Ehemannes durch Rechtsgeschäfte verpflichten, demnach auch ohne seine Zustimmung ein Handelsgewerbe betreiben. Tut sie das, so hat sie alle Rechte und Pflichten eines Kaufmanns. Ihre Firma wird eingetragen; ihre Verpflichtungen sind gültig, wenn sie selbst gegen den Willen ihres Mannes ihr Geschäft eröffnet hat. Nimmerhin ist die Zustimmung des Mannes durchaus nicht belanglos; denn davon hängt es ab, inwiefern wegen er an sich gültigen Schulden der Handelsfrau in ihr Vermögen vollstreckt werden kann.

Verweigert dagegen der Mann seine Zustimmung und betreibt die Frau das Handelsgewerbe eigenmächtig, so haftet den Gläubigern der Frau nur deren vorbehaltene Vermögen. Zu dem Vorbehaltsvermögen gehört außer den zum persönlichen Gebrauch der Frau bestimmten Sachen und dem, was durch Ehevertrag für Vorbehaltsvermögen erklärt ist, auch alles das, was die Frau durch den selbständigen Betrieb eines Erwerbsgeschäftes erwirbt, also sowohl das Geld, das sie als Handelsfrau verdient, wie die in Geschäftsbetriebe erworbenen Sachen und die ihr erwachene Geschäftsforderungen. All dieses Vorbehaltsvermögen haftet also den Gläubigern der Frau schlechthin; in das Ehevermögen dagegen können sie sich, wenn die Frau das Gewerbe gegen den Einpruch des Mannes betreibt, nicht halten, verluhen sie es, so kann der Mann die Freigabe des gepfändeten Ehevermögens fordern und nötigenfalls im Klagewege erzwingen. (Schluß folgt.)

Reichsbankdiskont. Die Diskontsätze an die Reichsbank haben sich im Verlauf der dritten Septemberwoche weiterhin günstig gestaltet; nach den vorliegenden Nachrichten hat sich der Status um mehrere Millionen Mark gekürzt. Bei dieser günstigen Entwicklung ist eine Erhöhung des Diskonts im laufenden Monat ausgeschlossen.

Offen, 24. Sept. Kohlenbörse. Offizielle Meldung: „Am Problemart ist die Nachfrage sehr reg.“

Billige Angebote deutschen Glens im Auslande. Trotz eines aus den Kreisen des deutschen Stahlwerksverbandes erhaltene Dementis erhalten sich in der englischen Presse hartnäckig die Gerüchte von umfangreichen Angeboten deutschen Salzgusses zu Preisen, die um 10 A pro Tonne unter den Preisen liegen, die die englischen Werke fordern.

Berlin, 24. Sept. Börse heute in fester Haltung. Montanwerte lebhaft.

### Neueste Schlusskurse.

	23. Sept.	24. Sept.
Diskonto	170,75	171,50
Deutsche	228,25	228,60
Handels	155	155
Wohnum	207,62	209
Laura	222,87	224,25
Garten	205,62	208
Gelsen	202,50	205
Ranada	164,25	163,75
Wafet	129,25	128,75
Lloyd	112,50	111,75
4% Ruffen	77,40	77,50
Augustiner	93	—
Nordb. Wolle	144,50	144,90
Lebensg.	rühig.	sehr fest

**Kurzberichte der Oldenburger Banken**  
vom 5. Sept.  
Oldenburgische Landesbank.

Table with columns for bank type (e.g., 3 1/2% Ct. Oldenburg. Konf.), interest rate (Ankauf pCt.), and price (Verkauf pCt.). Includes entries for various bank notes and bonds.

Table with columns for bank type (e.g., 3 1/2% Ct. Oldenburg. Konf.), interest rate (Ankauf pCt.), and price (Verkauf pCt.). Includes entries for various bank notes and bonds.

**Vieh- und Fleischpreise im Herzogtum Oldenburg.**

(Nachdruck gestattet.)  
(Zusammengestellt in der Geschäftsstelle der Landwirtschaftskammer für das Herzogtum Oldenburg.)

**a. Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht auf dem Lande.**  
(Berichte der landw. Vereine und Vertrauensmänner.)

Table with columns: Gemeinde, Viehgattung, Alter, Nähere Bezeichnung, Preis pro lebendem Gewicht, Bemerkungen. Lists prices for cattle, sheep, and pigs in various districts.

**b. Labenfleischpreise in den Städten (in Alfg.)**  
(Nach Mitteilungen der Städteverwaltungen.)

Barel, Aug. 1907. Rindfleisch: von der Seele 2 M bis 2 40 M, Durchschnittspreis 2 20 M, vom Bauch 1 60 M; Schweinefleisch: 1. Sorte 1 50-1 60 M, Durchschnittspreis 1 55 M, 2. Sorte 1 40-1 50 M, Durchschnittspreis 1 45 M; Kalbfleisch: 1. Sorte 1 70-1 80 M, Durchschnittspreis 1 75 M, 2. Sorte 1 50-1 60 M, Durchschnittspreis 1 55 M; Hammelfleisch: 1. Sorte 1 40-1 60 M, Durchschnittspreis 1 50 M, 2. Sorte 1 40-1 50 M, Durchschnittspreis 1 45 M.

**Schiffsnachrichten.**

24. September.  
Norddeutscher Lloyd.  
„Kronprinzessin Cecilie“, Högemann, von Newport, gestern 4 50 Uhr nachm. von Herborn nach der Weser. „Kronprinzessin Cecilie“, Högemann, von Newport heute 1 Uhr nachm. auf der Weser. „Cassel“, Ranken, nach Newport und Baltimore, gestern 9 4 Uhr abends Borkum Riff pass. „Schleswig“, Reich, von Alexandrien, gestern 10 Uhr vorm. in Marseille. „Bilbon“, Formes, nach Antwerpen, gestern 2 Uhr nachm. von Suez nach Aden. „Prinz-Regent Luitpold“, Kirchner, von Ostafien, gestern 8 Uhr abends in Neapel. „Königin Luise“, Wefer, von Genua, gestern 9 Uhr abends von Gibraltar nach Newport. „Darmstadt“, Mayer, von La Plata, gestern 8 1/2 Uhr abends von Vigo nach der Weser. „Rakoni“, Sübner, nach Ostafien, heute 6 Uhr morgens in Antwerpen. „America“, Struß, gestern 6 Uhr nachm. von Galveston nach der Weser. „Prinz Ludwig“, v. Winger, nach Ostafien, heute 11 1/2 Uhr vorm. von Southampton nach Gibraltar. „Prinz Waldemar“, von Soden, heute 2 Uhr nachm. von Sydney nach Robe. „Kronprinz Wilhelm“, Vierich, nach Newport, heute 2 Uhr nachm. von der Weser nach See. „Kaiser Wilhelm II.“, Gippers, nach Newport, heute 8 Uhr morgens in Newport. „Prinz-Regent Luitpold“, Kirchner, von Ostafien, heute 7 Uhr morgens von Neapel.  
Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.  
„Saffi“, Spierer, am 22. Sept. in Rotterdam. „Portugal“, Nissen, am 23. Sept. in Lissabon. „Rotterdam“, Schmidt, am 21. Sept. von Huelva die Küste abtreten. „Sines“, Sanderfeld, am 21. Sept. in Huelva. „Oldenburg“, Wilsenbrun, am 22. Sept. von Tanager nach der Marokko-Küste. „Porto“, am 22. Sept. von Lissabon nach Hamburg.  
„Tanger“, Schumacher, am 24. in Oporto.

**in der letzten Berliner Börsen-Notizen:**

Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien 99, - pCt. b. G.  
Oldenb. Einheits-Aktien (Aquaaktien) 99, - pCt. b. G.  
Wechselkurs der Deutschen Reichsbank 5 1/2 Proz.  
Darlehenszins der Deutschen Reichsbank 6 1/2 Proz.  
Bremen, 24. September.  
Kaffee behauptet. Am Markt Columbia, Costa Rica und Mexico. — Baumwolle schwach. Upland middling loco 61 1/2 c. (vor. 61). — Schmalz ruhig. Tubs und Firmins 4 1/2. Doppelweimer 47 1/2. — Berlin, 24. Sept. Produktenbericht. Nordamerika meldet einen merklichen Preisrückgang; der erwartete drückende Einfluss davon ist indessen nicht eingetreten, denn recht prächtiges Angebot gewährt die Preise von Weizen einen knapp ausreichenden Stützpunkt, während Roggen wenig Festigkeit befindet. Safer war matt, das Angebot hat zeitweilig entgegenkommen müssen. — Weizen per Oktober namhaft höher, sonst nur mäßig besser zu verzeichnen.

**Viehmärkte.**

Köln, 23. Sept. Schlachtviehmarkt. Auftrieb 841 Ochsen, darunter 618 Weiden, 443 Kalben (Kälber) und Kühe, 99 Bullen, 287 Kälber, 72 Schafe, 4540 Schweine. Bezahlt für 50 Rind-Schlachtgewichte: Ochsen a. 87 M, Weide-Ochsen 72 bis 78 M, b. 82-84 M, c. 76-78 M, d. 66-72 M; Kalben (Kälber) und Kühe: a. 82 M, b. 76-77 M, c. 71-73 M, d. 65-67 M; Geschäft lebend mit gleichem Ueberflusse in Weiden und älteren Kühen. — Bullen: a. 76 M, b. 72-74 M, c. 68-70 M, d. 65-67 M; Kälber: a. 83 M, Doppelweiden bis 102 M, b. 80 M bis 84 M, c. 65-75 M, Geschäft ruhig. Schafe: a. Maßbis (Kammer) und jüngere Maßsammler 72-80 M (ostfrisische Kämer), b. ältere Maßsammler 72-80 M (ostfrisische Kämer) und Schafe (Weiden) — M.; rühmend. Schweine: Bezahlt für 50 Rind-Lebendgewicht abzul. 20 bis 22 Proz. Tara: a. vollfrisische der feineren Rasse und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 61-63 M (vorgetriebene teilweise 1 M mehr), b. Heftische 61-63 M, c. gering entwickelte sowie Saunen und Eber 54-57 M.

**Normal-Gestricke Unterzeuge. Katzenfell-Unterzeuge. G. Potthast.**  
Rheumatismus- und Ischias-Leidende  
vorzügliches Mittel.  
Rangstraße 40.

**Billige Heringe.**  
Einen Kisten Salzheringe sowie Vorrat reicht 100 Stück 2.00 mit Kübel 25 & mehr.  
**Herm. Braun,**  
Dänische Fischgroßhandlung,  
Alsterstraße 53.  
Zu versch. halbfetter Öter.  
3. Preis, Wiesertel.

**Friedrich Krüger**  
Zigarren und Tabake  
Aussereer Damm Nr. 2. Fernspr. 374.  
Gegründet 1884.  
Spezialmarke Vorstenlanden 6

**Gedwecht.**  
Die Ausübung der Jagd auf meinen Gründen unterlage hiermit strengstens. Geeilte Erlaubnisse nehme gütlich.  
Johann Kruse, Geseck.  
Junge schwarze Kasse s. laufen gesucht. Off. u. R. 187 Filiale, Rangstr. 20.

**Osternburg.**  
Empfehle:  
Feinste Salz- und marinierte Heringe, feinste geräucherte Heringe, Bismarckheringe, Kollmöpfe, geräuch. Schellfische, feinste ger. Makrelen, frisch aus dem Rauch.  
Freitag: fr. Schellfische und Gad-fischnen.  
**Bakenhuis Fischhdl.,**  
Uhlenstr. 5.  
Bakeweide. Gerichte in diesen Tagen eine Ladung.  
**Brikets,**  
Station Gbhorn, wovon billigst abgabe. Joh. Frieder. Hille.  
Dunfelle. Niederlagen mit Gummir. billig zu verkaufen. Geseck, Bismstr. 3.

Das in dieser Stadt belegen früher  
**Reiners' Hotel**  
an Stau habe ich zum sofortigen Antritt zu verkaufen. Angebote baldigst erbeten.  
Lewe, Rechtsanwält.  
2 Hängelampen  
billig zu versch. Kurwischtr. 3.  
**Empfehlung!**  
Unterschiedete empfiehlt sich in der Kranken- und Wochenbett-pflege sowie Nachtwachen. Seine Zeugnisse stehen zu Verfügung, sowie vorzügliches Vorstellen.  
Frau Elisabeth Gessert, Krankenpflegerin,  
2. J. in Duakenstr.  
Adresse: Postlag. Quatenstr. 1.  
Schanden. Zu versch. ein-kümmig angefordert.  
**Eber.**  
Joh. Wemten.

**Ein Versuch**  
überzeugt Sie von der Güte bei  
**Speiseöls**  
aus dem Med.-Tragen-Geldhof von Apoth. Erich Sattler Nachf., Inh.: Apotheker Th. Storandt, Quatenstr. 44. Fernspr. 366.  
Griffede. Verkauf trocken, doppelt gereinigten  
**Saatroggen**  
(Bettweiz), Zentner 11 Mt. 5. B. Deltjen.  
**Birnen:**  
Dieses Butterbirne, köstliche u. Auerne u. Winterbirnen, a. 26. 3. M. Abgabolen, Ubenallee 37.  
Zwegermoor. Zu versch. ein schones 3 Boden altes Aulens-halb. 5. Stenemann.

Babywäsche, Barchendhosen, Barchendröcke, Barchendhemde.

Wilh. Mart Meyer, Schüttingstrasse 10. Krimpfreie Flanelle. Weisse Piques.

Rock-Barchend, Hemden-Barchend, Hosen-Barchend.

Leuchterburg bei Rastade. Zu erst 2 angeford.

Eber. Chr. Hägel. Ofenerfeld. Empfiehlt meinen einmüthig angeforderten Eber zum Decken.

Diedr. Ahlers. Metzendorf. Empfiehlt meinen angeforderten und prämiirten Eber zum Decken.

E. Schröder. Pflücker. Auguststr. 67.

Immobilienverkauf. Die Erben des Landgerichtsboten D. unj. hier selbst beschaffigen erbtillungshalber ihre an der

Jacobstraße Nr. 9 belegt, Besichtigung mit baldigstem Zutritt zu verkaufen.

Besten Termin zum öffentlichen Verkauf ist angelegt auf Sonnabend, den 5. Oktober 1907, nachmittags 6 Uhr.

in Sachedes Restaurant, Biegelhofstraße 1.

Das Haus ist in gutem baulichen Zustande. Es befindet sich dabei ein ziemlich großer Garten mit vielen besseren Obstbäumen.

Kub. Meyer & Diekmann. Odenburger Büchsenfleisch, Frankfurter Würstchen, Erbsensuppe sehr billig, Speiseöl sehr billig, mit 10 Prozent Rabatt.

Cacao und Schokolade, Cakes u. Tee, Bonbons u. Siskuits.

W. Stolle, Schüttingstr. Arbeiterschutz-Vorrichtungen, Austreichmaschinen, Techn. Bedarf.

Wüsting. Am Sonntag, den 29. Sept. d. J.: Sängerbund, des hies. Gesang-Bereins.

Metzendorf. Klub, Freundschaft. Sonntag, den 29. Septbr. Ball.

Tannenkrug. Am 18. Oktober: Ernteball.

Zu verleihen. Geld darlegen etc. reelle Leute v. Selbstig., ration. Rückzahlg. Geringmann, Dortmund, Heidenbächerstr. 8. Hildesheim.

Verloren. Frauina verloren. Wegen Besorgung abzugeben. Hildesheimstr. 5. ohen.

Miet-Gesuche. Brautpaar sucht z. Nov. Wohnung im Preise bis 170 M. Off. u. B. 182 Nillale, Langestr. 20.

Zogis für Marttreisende. Offerten mit Preisangabe unt. 'Prestia' postlagend.

Zu vermieten. Laden mit Wohnung und Lagerraum an bester Geschäftslage auf sofort oder später zu vermieten.

Zu vermieten die Oberwohnung im Hause Johannisstr. 6 zum 1. Novbr. 1907.

Laden an best. Lage. ev. mit Einrichtung, z. 1. Nov. oder früher zu vermieten.

Grosser Laden mit Wohnung, Werkstelle u. Lagerraum, pass. für Teppich-, Gardinen-, Läufer-, Linoleum-, Dekorationsgeschäfte etc., zu vermieten.

Laden an bester Lage. 3. 1. Dft. möbl. Wohn- und Schlafz. z. dm. Verj. 15.

Die 1. Etage. Langestr. 73. ist zum 1. Novbr. zu vermieten.

Die 2. Etage. Langestr. 73. ist zum 1. Novbr. zu vermieten.

Werkstättenräume. Langestr. 73. pr. sofort oder 1. Nov. zu verm.

Zu vermieten eine freundliche Oberwohnung in der Nähe Oldenburgs an einzelnen Herrn oder Dame.

Zum 1. Oktober oder später an ruh. lebend. solid. Herrn oder Dame 1-2 freundl. möbl. Zimmer (part.) ev. mit Mittagsst. Dobbenstr. 18.

Zu verm. 2-3 Zimmer mit Durchgangsgl. Wilhelmskr. 8.

Laden mit Kabinett zum 1. Nov. zu verm. Donnerstagstr. 10, Vfsendtkol.

Zwei freundl. Wohn- nebst Schlafz. zu verm. mit oder ohne Pension. Heinrichs Hofe 89a, Rumbertstr. 15.

3. verm. besser möbl. Wohn- u. Schlafz. Georgstr. 16. Zu verm. ein möbl. Wohn- u. Schlafz. Stau 13.

Zog. i. j. M. Koos, Ballstr. 10. 3. verm. z. 1. Nov. 1 Unterw. m. Zubeh. Saarenschtr. 40.

3. dm. gut möbl. Wohn- und Schlafz. Staustr. 8. Rolle Pension. Wühlensstr. 12 I.

Zu vermieten zum 1. Novbr. die herrlich. Unterwohnung mit Garten Wlerstr. 11. 7 Räume, Küche u. Zubehör, Balkon, Badeeinrichtung, Gas- u. Wasserfl. Näheres Nichtenstr. 2, oben.

Stellen-Gesuche. Suche Stellung als Hausdiener. Off. S. 915 an d. Exp. d. Bl.

Für Landwirte empfehle: 5 Weller, 10 Futterweiche, 10 Milchweiche, 10 Mittelweiche, 25 Arbeiter.

Fritz Diederichs, Bremen, Stellensmittler, Jakobstraße 18. Suche für meine 17jährige Tochter Stellung als junges Mädchen in bürgerlichem Haushalt baldigst oder 1. Nov. gegen Salär.

Andolf Hillebrand, Doelganne bei Brate. Junge, saubere Frau, in der Wirtschaft bew. sucht für die Stramermarktswische Besch. Ang. u. B. 188 an die Nillale, Langestr. 20, erbeten.

Melieres, erf. Fr. sucht z. 1. od. 15. Nov. Stellung zur Führung eines Haushalts. Off. u. B. 11 postl. Glienendamm (Dl.).

Ein j. Landw., geb. Garde-Tab., sucht Stellung in der Landw. mit Familienanschl. und Gehalt. Gute Zeugnisse vorh. Off. erbeten D. Reinfels, Alsterd. Nr. 41 bei Bremen, Post Horn.

Junger Mann, im Haushalt u. Handarbeit erf. Wägen und Schneiderei, sucht Stellung z. 1. Nov. i. best. bür. Haushalt. Beste Zeug. vorh. Off. d. Exp. u. S. 921 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Offene Stellen. männliche. als Buchhalter, Sekretär, Verwalter erhalt. Jg. Leute nach 2-3monat. gründl. Ausbild. Bisch. über 1300 Beamte verl. Prosp. gratis. Direktor P. K. Störner, Leipzig-Schleuss.

Junge Leute. im Alter bis zu 40 Jahren erhalten gründliche Ausbildung als Beamter für Domänen, Miergenier, arößere landwirtsch. Betriebe u. d. durch staatlich geprüfte Lehrer. Gebüh. Besuz. 1 a. Anmerkungsschreiben aus allen Kreisen. Prospekt gegen 20 Pf. Marke. Landwirtsch. Technikum, Münster i. W.

Gesucht auf sofort ein solider tüchtiger Fuhrmann und einige solide tüchtige Arbeiter. Gerhd. Meentzen, Bahnhofstraße 12.

Ein jüngerer Knecht zu November gesucht. Derselbe muß auch malten können. Weidenstraße 12.

Ges. ein kleiner Knecht gegen hohen Lohn. Georgstr. 16.

1 Schneidergeselle auf dauernde Arbeit. S. Lampe, Schneidermstr.

Margarine. Wir suchen zum Betrieb unserer effizienten Erzeugnisse einen tüchtigen, in Oldenburg u. nächster Umgebung bewohnten Arbeiter.

Steele Margarine-Fabrik, G. m. b. H., Nees am Rhein. Auf sof. ein Schuhmachergeselle. 3. Meier, Steinweg 3a.

Wir suchen zum baldmög. Eintritt einen jungen Mann für Kontor und Reise. Gefl. Offerten mit Gehaltsanpr. erb. W. Brand, Wilken & Berger, Maschinen- und Möbel-Geschäft.

Gesucht zum 6. Oktober oder früher ein zweiter Bäckergehilfe. W. Münchmeyer, Donnerst. w. w.

Auf sofort 2 Tischler auf Bau. Joh. Dammann, Großenropermoor. Gesucht auf sofort hiesiger Zimmergehilfe.

D. Schöder, Zimmermstr. Ein durchaus erfahrener Bautechniker findet bei dem Unterzeichneten sofort Beschäftigung. Angebote mit Gehaltsanprüchen und Lebenslauf erbeten.

H. Eilers, Architekt, Zeer (Döbn.). Gesucht auf sofort 1 Schmiedegeselle auf Aufschlag. Carl Hallersche sen. Nachf., Stauinle 1.

Gesucht auf sofort oder in 14 Tagen 1-2 junge aufstrebende Zigarrenmacher. Lohn per Wille 8 M. Kost und Logis 750 M.

Offerten sind zu richten unter Angabe des Alters an Wilh. Beth, Zigarrenfabr., Wisen b. Bremen.

Gesucht auf sof. od. 1. Nov. cc. ein Knecht, der Landwirtschaft versteht. S. Homann, Seltersfabrikant, Elmloch b. Delmenhorst.

Gesucht zum 1. Oktober ein gewandter Verkäufer (Hilfskräfte oder Oldenburger). Offerten mit Bild, Gehaltsanprüchen u. Zeugnisabschriften erbeten.

Friedr. Hofema, Beezer, Manufaktur- und Modewaren-Konfektion. Rastade. Suche auf sofort einen zuverlässigen Grobknicht.

Serm. Janzen. Für mein Kolonial- u. Eisenwaren-Geschäft suche per sofort oder später einen tüchtigen jungen Mann, welcher mit der Landwirtschaft umzugehen versteht.

F. v. Wallrichs, Westerb. Gesucht 2 wirklich tüchtige Maschinenbauer bei hohem Lohn. Veltre Leute werden bevorzugt. Gefl. Offerten mit Zeugnissen an Franz Kuhlmann, Wilhelmshaven.

Für Kontor und Lager zu sof. Eintritt od. p. 1. 10. 07. jg. Mann mit guter Handchrift gel. Edward F. C. Duben, Bahnhofstr. 3.

Junger Leinwandweber per sofort gesucht. Edward F. C. Duben, Bahnhofstr. 3.

Auf ab. od. 1. Dft. ein faub. fränk. Mädchen l. e. b. Hansh. o. Kind. Frau Katow, Bremen, Sarinstraße 25.

Gesucht zum 1. November ein Knecht von 15-18 Jahr. B. Schmitz, Wehmerstr. 14.

Suche für sofort auf dauernde Arbeit tüchtige Dreher u. Schlosser.

Goldstedt i. Oldbg. Georg H. Grashorn, Maschinenfabrik u. Eisengießerei. Zum 1. November ein kleiner Knecht. Joh. Bremer.

Gesucht auf sofort ein Schuhmachergeselle. S. Schier, Alexanderstr. 25.

Uhrmacherlehrling gesucht zu Olden oder 1. Mai. Emil Brand, Uhrmacher, Oldenburg i. G., Paatenstr. 9.

Dampfziegelei Mosleshöhe Arbeiter gesucht. S. Reiller. Zum 1. Oktober wird ein zuverlässiger Brotbacker gesucht.

M. Behrstedt, Osnabrück, Wehmerstraße 124. Ein durchaus tüchtiger, nicht zu jung. Klempner u. Kupferjdm. evtl. auch verb. für dauernde Stell. auf gleich od. später. Off. u. S. 916 a. d. Exp. d. Bl.

Zwischenm. Mehrere Weibliche. Umständlicher sofort gesucht ein tüchtiges Mädchen f. Küche u. Haus b. hoh. Lohn. Frau A. Krüger, Donnerst. w. w., Grüner Hof.

Ges. auf sof. zur Beauf. eines Kindes ein Schulmädchen von 12-14 Jahren. Blumenstr. 37. Gesucht ein ordentliches Kindermädchen von 14-16 Jahren, welches zu Hause schlafen kann.

Carl Janßen, Alexanderstraße 2. Gesucht transtischler auf sofort oder später ein Mädchen. Frau Hornemann, Mollstr. 18.

Suche zum 1. Dft. od. 1. Nov. ein Hausmädchen, das auch kinderlieb ist. Frau Dr. Eben, Eifenstr. 1.

Zum 1. Nov. oder etwas spä. ein einjähr. erogenes, gebildetes junges Mädchen, nicht unter 20 Jahren, welches gute Schulkenntnisse besitzt, zur Hilfe im Hause und bei größeren Kindern. Frau Johs. Norenbeßer, Bremen, Carolinestr. 12.

Gesucht ein ordentliches Mädchen für Küche und Haus für meinen jungen Haushalt. Frau Dierstabsarzt Dr. Proping, Gontorstr. 8.

Gesucht transtischler ein Mädchen auf November. Frau Küß, Dierstr. 27, oben.

Weingroßhandlung Vertreter gegen hohe Provision. Referenzen erbeten. Offerten an Johann Arnold, Wein-Großhandlung, Frankfurt a. M.

Suche per 1. November ein tüchtiges, zuverlässiges Mädchen gegen hohen Lohn. Frau Seelenfreund, Galtstr. 23.

Gesucht auf 1. Nov. od. 1. Mai eine zuverlässige Person zur Führung eines Haushalts. Landwirtschaftl. mittelgroß. Schmitt, Dft. erb. u. S. 125 postl. Duhe.

Suche z. 1. Nov. ein junges Mädchen bei Familienanschl. und Gehalt für hies. Haushalt. Frau Emma Graf, Stellenb., Martialis.

Für die Saison 1907-08 werden im Großherzoglichen Theater 6 junge Mädchen als Statistinnen gegen Honorar gesucht.

Anmelbungen nimmt daselbst entgegen der Theaterverwalter N. Mohr. Gesucht zum 15. Oktober oder 1. Nov. ein junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau bei Familienanschl.

Näheres durch Frau Söder, Langestr. 75. Gesucht zu Anfang Novbr. ein jung. Mädchen als Stütze im Haushalt. Gehalt u. Familienanschl. zugesichert. Dienstmädchen wird gehalten. Frau Kaufmann G. Bremer, Buntum b. Bremen.

Wegen Verheiratung meines Mädchens suche auf sofort oder 1. Nov. ein anderes gegen hohen Lohn. Frau Anna Krähel, D. b. e. r. a. e. bei Giesleb, Hotel a. Rindenberg.

Gesucht zum 1. November ein Dienstmädchen (Meine Familie). Frau Weber, Langestr. 88.

Gesucht zum 1. November für kleinen besseren Haushalt (zwei Personen) ordentliches Mädchen für häusliche Arbeiten. Off. u. S. 908 an die Exp. d. Bl.

Ein erfahrenes Mädchen, welches kochen kann, bei gutem Lohn. Und ein jüngeres von 14-16 Jahren. Frau Maas, Bremen, Galtstr. 15.

Zum 1. Nov. tüchtiges Mädchen, welches möglichst etwas kochen kann. Galtstraße 20.

Schneiderinnen sucht J. H. Popken. Gesucht z. 1. Nov. ein solides tüchtiges Mädchen für Küche und Haus. Saaremer 19, unten.

Gesucht z. 1. Nov. ein ordentliches Dienstmädchen gegen hoh. Lohn. Bahnhofsstr. 12 in Duhe. Näheres auch Oldenburg, Hochhausstr. 5.

Gesucht Frauen zum Pressen von Lumpen und Papierabfällen. Halheimer, aus. Damm 22.

Wegen Verheiratung meines jebigen suche zum 1. Nov. ein Mädchen für Küche u. Haus gegen guten Lohn. Kleiner Haushalt. Frau Louise Kuhlmann, Mollstr. 15.

Zum 1. Nov. od. früher für H. bürgerl. Haushalt ein solides junges Mädchen oder Mädchen gesucht. Dft. u. M. 50 postl. Giesleb.

Berkaufserin gegen. Näh. Nillale, Langestr. 20. Gesucht zum 1. Nov. ein zuverlässiges, effurates Mädchen. Stau 13.

Al. laub. Mädch. f. l. Hausarb. sof. gel. Näh. Blumenstr. 40, ob. Junge Mädchen können Schneider u. Kupferjdm. gründlich und unentgeltlich erlernen. Langestr. 84 I.

Gesucht zum 1. Nov. ein einj. junges Mädchen bei Fam.-Anschl. und Gehalt. Kapl. Roje, Giesleb.

# 2. Beilage

zu Nr. 264 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 25. September 1907.

## Ein Jagdhaus des Prinzen Eitel-Friedrich.

Am hohen Steilufer des Fißlandes, Mecklenburgs nördlichsten Zipfel, branden die Wellen der Dstsee. Eine fahle Septembersonne glänzt über den Wassern und taucht die langgestreckte Küste in rötlich-gelbes Licht. Wer vom Strande die steile, zerklüftete Böschung hinaufsteigt, dem bietet sich von oben eine weite, schier endlose Landschaft von herber Schönheit dar: unten die brandende See, nach Osten Lecker und Gügeland in schön geschwungenen Linien, weiterhin die dunklen Strohdächer von Nie- und Althagen, hinter denen die Fläche des Saaler Boddens in tiefblauem Frieden ruht. Vor uns liegt, in graue Dünen eingebettet, im Kranze seiner Weiden und Silberpappeln Ahrenshoop, und darüber hinaus schneit der Wind über weite Dünen und Weidbüschen zu den fernen blauen Waldmassen des Darß. Bis an den Strand, der in geschwungenen Linien sich zum Horizonte zieht, bis über die letzte Düne fliehet der Wald, und wer ein scharfes Auge hat, der sieht im Dicht der Spätholme wohl fern, ganz fern ein aufflammendes, blinzelndes Licht. Das sind die Fenster im Jagdhaus des Prinzen Eitel-Friedrich, das er in diesen Tagen mit seiner Gemahlin zum erstenmale besucht.

Zimmer am Strand entlang führt der Weg dorthin. Ueber die Düne ragt ein graues Rohrdach; es gehört dem Landhause des Staatssekretärs Fernburg. Allmählich wird der Strand breiter, hinter der Düne dehnt sich weit und flach die Viehweide von Ahrenshoop. Bald steigen die Dünen höher an; zerzaustes Dornegestrüpp bedeckt sie, und wir stehen am Eingange des Darß. Erster und milder wird die Landschaft; tiefe Einsamkeit umgibt uns. Die Kronen der Erlen und Dornen, die auf den Sanddünen ein kümmerliches Dasein fristen, hat der Westwind wie gelockte Gärtnerhand gleich Gartenbecken geordnet. Birken und Kiefern, Tannen und Eichen hat der Wind mit seinem unaußsprechlichen Saufen alle in dieselbe Form gezwängt; mit langen gesperrten Ästen, alle nach Osten gestreckt, wie in Verzweiflung ringende Menschenarme stehen sie da, das ganze Dünen am Strand ab Strandhafer und blühendes Weidkraut, Bachholder und Stacheln. Wer am Strande bei Ostwind und stiller See diese Einsamkeit betritt, der sieht aus dem Wasser wohl schwarze Stümpfe ragen, in phantastischen Formen, tot und farr. Das sind die Wurzelreste alter Waldriesen, Opfer des Sturmes und der unerbittlichen See. Einst deckte weiter Hochwald diese Wucht; jetzt nagen die Wellen an den Dünen und den Wurzeln der riesigen Buchen, die noch — Todesgeweihte — die Düne und Waldflächen bedecken und umsonst gegen ihr Schicksal kämpfen. Hier und da ist ein alter Kämpe schon gebrochen; von den Werten der Nachbarn gehalten, schneit seine fahle Krone zwischen Himmel und Erde, und hier und da bedekt alle längst gefallene und vermorschte Kiefernleiber die See.

Randemwärts rückt der Wald enger zusammen, unterdrückt von weiten, stillen Waldwipfeln. Wald schiebt sich eine mächtige Buchengruppe wieder bis zum Strande vor, hohe, stolze Stämme ohne Seitenäste, nur hoch oben eine sturmerzaunte Krone tragend. Und zwischen ihnen, hart hinter der Düne, liegt das Jagdhaus des Prinzen. Es ist kein Schloß, nur ein einfaches Jagdhaus im norddeutschen Blockhausstil, von mächtigen Baumstämmen gegliedert. Aber in seiner geschlossenen Form mit seinem mächtig steilen Dach wirkt es zwischen den schlanken Stämmen doch groß, trotzig und auf-

den Kampf mit Wind und Wetter wohl gerüstet. Kleine, weiße Fenster, zu Paaren geordnet, beleben die braunen Wände, die mit wenig Schnitzwerk, unauffällig in Form und Farbe, verziert sind. Ein kleiner Erker mit massigen Holzsäulen, hoch oben ein kleiner freistehender Balkon unterbrechen fast schüchtern, als wagten sie nicht, sich dem Sturm auszuflehen, die großen, ruhigen Flächen. Auf den Blumenbrettern, die vor den Fenstern der prinziplichen Gemächer hinführen, nicht rote Erde im Winde, und Erde bedeckt ringsum den Waldboden.

Einfach wie das Aeußere ist auch das Innere des Jagdhauses, aber von seinem Erbauer, dem Steintner Architekten Münsterberg, in vornehm ruhiger Weise ausgestattet. Nur ein großer Raum, zugleich Wohn- und Speisezimmer, füllt das untere Stockwerk, in Rot und Weiß gehalten mit grünem Teppich, großen Kamin und einem reizenden Erker ausgestattet. Die lange niedrige Fensterreihe eröffnet einen wunderbaren Blick über die nahe See. Fast scheint es, als müßten die rauschenden Wellen bis an den Fuß des Hauses rollen. Die findende Sonne wirft goldige Lichter über die Flut und in das weite Gemach. Endlos dehnt sich der Horizont; da flammt ganz fern ein Licht auf, das Leuchtfeuer von Gieseler.

In einfach vornehmen Geschmack sind auch die übrigen Räume gehalten, vom prinziplichen Schlafzimmer mit seinen weißlackierten Möbeln, roten Wänden und grünem Fußboden bis auf die schwere, massige Holzstiege und die kleinen Zimmer der Dienerschaft. Aber überall die Erungenschaften moderner Technik: Warmwasserleitung und Gasolnlicht — im Keller steht die kleine Gasanlage des Hauses — Fernsprecher und Zentralheizung. Und ringsum Armabrischen und Meeresseinfamkeit, weit und breit keine menschliche Wohnung, ist es nicht wie im Märchen? Draußen rauschen die Buchenkrone im Abendwind; wir werfen noch einen Blick auf das stattliche Haus, das jetzt wie ein dunkler, massiger Block vor dem hellen Abendhimmel aufragt. Durch den Wald geht es heimwärts; am Wege wiegen sich namtschöne Alerkarren, von den Waldwipfeln steigt der Nebel auf und zieht in langen Schwaden um die schlanken Kiefernstämmen. Dieser Friede ringsum; da tönt der Schrei der Gierle durch die Stille, erst fern und dann näher; dann anknoert ein anderer, immer lauter und drohender dröhnt der Brunnenschrei der Geweihten durch den Forst. Fern rauscht die See, und während die Nacht langsam und feierlich auf die Waldgründe sinkt, blüht oben ein Stern nach dem andern auf. Noch immer hören wir — jetzt hinter uns — die Gierle schreien, dann lichten sich die Stämme. Die See rauscht lauter und näher, vor uns wogt der Nebel wie ein weißes Meer, dicht und unheimlich, aber drüben in weiter Ferne grühen uns schon friedlich die Fenster von Ahrenshoop.

Ahrenshoop a. d. Dstsee.

F. Müller-Kaempff.

## Aus dem Großherzogtum.

Das Nachdruck unserer mit Vorbehalt abgedruckten Originalarbeiten ist ohne unsere Genehmigung verboten. Weiterungen und Verletzungen der Rechte vorbehalten.

Oldenburg, 25. September.

\* Auf heute abend ist im Landesgewerbebureau die 15. Jahresversammlung des Vereins für junge Kaufleute berufen mit der Tagesordnung: Bericht, Rechnung, Vorschlag, Anträge aus der Versammlung. Wahlen. (Siehe Annonce.)

\* Der Verein „Arbeitsnachweis für Frauen und Mädchen“ erinnert arbeitende weibliche Personen daran, daß ihnen Arbeit in allen häuslichen Arbeiten, wie im Stricken und Nähen, unentgeltlich nachgegeben wird in der Geschäftsstelle des Vereins, Kurwiltstraße 24. Gleichzeitigkeit wird an den Verkauf von Hemden und Schürzen, wie von Strümpfen und Socken erinnert. Bestellungen werden in den Geschäftsstunden Dienstags und Freitags stets gern entgegengenommen und aufs sorgfältigste ausgeführt. Gar manche Heimarbeiterin sieht mit Sorge dem Winter entgegen und hofft durch Arbeit mancher Not abwenden zu können, wir bitten daher um möglichst viele Aufträge. Die Arbeitsuchenden werden nochmals aufgefordert, sich zu melden, und die Geschäftsstunden von 4—6 Uhr, Freitags und Dienstags, einzuhalten.

\* Atern. Bekannt ist die Klage, wie die Atern zu ihrem Sternnamen gekommen ist. Ein Engel soll demnach einem schlafenden Kinde, das sich einen Stern vom Himmel wünschte, eine goldgelbe Atern auf den Schoß gelegt haben. Beim Erwachen rief der Knabe aus: „O, ein Stern!“ Nach anderer Lesart spielte die Geschichte in Oberbayern, und der Knabe rief demgemäß: „A Stern!“ Das Scherz beiseite! Wirklich hat diese Blume auch in ihrer Gestalt wie mit einem Stern gemein. Wir sehen die Blumen in allen Farben, vom reinen Weiß durch sämtliche blauen Nuancen hindurch bis zum dunklen Braunrot. Bei dem Anblick der leuchtenden Blüten vergißt man, daß ihnen der süße Duft fehlt. Nordamerika ist die Heimat der Atern. Ende des achtzehnten Jahrhunderts kam sie nach Frankreich, von wo aus sie sich über ganz Europa verbreitete. Da die Atern bis zum Eintritt des Frostes fortbauert, wird sie namentlich jetzt nicht nur in Gärten, sondern auch auf Gräbern angepflanzt. Sie erfreut sich mit Recht besonderer Vorliebe seitens der Blumenfreunde. Bietet doch ihre bunte Pracht Erlog für die vielen fehlenden Blumen des Sommers. Durch sorgsame Pflege hat man gegen hundert Arten geschüht, die oft nur von Kennern durch die feinsten Schattierungen in der Färbung zu unterscheiden sind. Die frühesten Sorten führt den Namen Marfönigin. Weil ihre Blüten einzeln auf langen Stielen stehen, eignet sich diese Pflanze besonders zur Verwendung in langen Bauen. Als Zimmerdecoration benützt man häufig die Rosenaster, die man aus den Beeten in Töpfe verlegt, wo sie sich lange hält und durch ihre Schönheit Aufsehen erregt. Von enormer Größe ist die Goliathaster, und eigenartig reizvoll nimmt sich die hohe Washingtonadelaster aus, die den nadelartig geförmten Nöhrenblüten diese Bezeichnung zu verdanken hat. Wer gieriiche Blumen liebt, dem gibt die Zwergaster mit ihren prägnanten Blüten oder die Spätpflanzere- und Symbolaster den gewinnlichsten Schmuck für die Wohnung. Die Beete, welche schon ein prächtiges Bild bieten, wenn nur eine einzige Farbe Atern darauf vertreten ist, können dem Vergleiche mit solchen nicht aushalten, wo die reiche Scala von rot, orange, gelb, weiß, blau und violett in phantastischer Schönheit bereit ist und die Zauberkraft des Orients vor unseren Atern sich aufzuheben scheint. Unsere Promenadenanlagen, wie die Anlagen in unseren öffentlichen Parks weisen Aternbeete eine ganze Anzahl auf. Sie bilden auch hier das Entzücken des Spaziergängers wie überhaupt jedes Blumenfreundes, den sein Weg an solchen Beeten vorbeiführt.

\* Verband Oldenburgischer Volkspolizevereine. In dem am Sonntag auf dem hiesigen Sportplatze stattgefundenen außerordentlichen Verbandstage wurde u. a. der Vorstand des Verbandes neu- bzw. wiedergewählt. Das

## Der Hund von Baskerville.

Detectiv-Roman von Conan Doyle.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wir hatten uns keinen bestimmten Plan gemacht, aber dem Wesen des Baronets entsprich es, stets den geradesten Weg zu gehen. Er betrat das Zimmer, und sofort sprang Barrymore mit einem scharfen, keuchenden Atemzuge von seinem Plaze am Fenster auf und stand bleich und zitternd vor uns. Seine dunklen Augen glühten aus der Blässe seines maskenleichen Gesichtes hervor und blickten voll von entsetzter Ueberraschung auf Sir Henry und mich.

„Was machen Sie hier, Barrymore?“  
 „Nichts, Herr!“  
 Seine Aufregung war so groß, daß er kaum sprechen konnte; er zitterte so stark, daß die Kerze, die er hielt, hüpfende Schatten an die Wand warf.

„Es war wegen des Fensters, Herr! Ich mache nachts die Kamme, um nachzusehen, ob sie auch fest geschlossen sind.“  
 „Im zweiten Stock?“  
 „Jawohl, Herr, ich untersuche alle Fenster!“  
 „Hören Sie zu, Barrymore!“ sagte Sir Henry ernst.

„Wir sind entschlossen, die Wahrheit aus Ihnen herauszubekommen. Sie haben sich also Unannehmlichkeiten, wenn Sie sofort die Wahrheit sagen, anstatt noch länger damit zu warten! Also vorwärts! Keine Lügen! Was wollten Sie an diesem Fenster?“

Der Mann sah uns mit einem hilflosen Ausdruck an und frampfte die Hände zusammen, wie wenn er im höchsten Grade verzweifelt wäre.

„Ich tat nichts Böses, Herr. Ich hielt bloß ein Licht an das Fenster.“

„Und warum hielten Sie ein Licht an das Fenster?“  
 „Fragen Sie mich nicht danach, Sir Henry — bitte, fragen Sie mich nicht! Ich gebe Ihnen mein Wort, Herr, daß es nicht mein Geheimnis ist, und daß ich es also nicht sagen kann. Wenn es nur mich selber beträfe, so würde ich nicht versuchen, es Ihnen vorzuenthalten.“

Ein plötzlicher Gedanke durchfuhr mich, und ich nahm die Kerze von dem Fensterbrett, worauf der Mann sie gestellt hatte.

„Er muß die Kerze als ein Zeichen ans Fenster gehalten haben“, sagte ich. „Wir wollten doch mal sehen, ob nicht irgend eine Antwort darauf gegeben wird.“

Moors, denn der Mond war hinter den Wolken verborgen. Dann auf einmal stieß ich einen triumphierenden Ruf aus, denn ein feines, nadelförmiges Lichtpünktchen durchbrach plötzlich den schwarzen Schleier und glühte, auf demselben Fleck bleibend, in dem dunklen, vom Fenster eingerahmten Niered.

„Da ist’s!“ rief ich.  
 „Nein, nein, Herr, es ist nichts, wirklich nichts!“ fiel der Diener ein. „Ich versichere Ihnen, Herr —“  
 „Bewegen Sie Ihr Licht vor dem Fenster hin und her, Watson!“ rief der Baronet. „Sehen Sie, das andere bewegt sich ebenfalls! Nun, Sie Schurke, leugnen Sie immer noch, daß es ein Signal ist? Vorwärts, heraus mit der Sprache! Wer ist Ihr Mitverschwörer da draußen, und was für eine Verschwörung ist hier im Gange?“

Barrymores Gesicht nahm plötzlich einen trotzigten Ausdruck an; er sagte:

„Das ist meine Sache und nicht die Ihre! Ich sage nichts!“

„Dann verlassen Sie auf der Stelle meinen Dienst!“  
 „Sehr wohl, Herr! Wenn es sein muß, tu’ ich’s!“  
 „Und mit Schimpf und Schande gehen Sie aus meinem Hause! Zum Donnerwetter, Sie sollten sich doch schämen! Ihre Familie hat mit der meinigen seit einem Jahrhundert unter diesem Dache gewohnt, und hier finde ich Sie in eine höchstheuerliche Verschwörung gegen mich verwickelt!“

„Nein, Herr, nein! Nicht gegen Sie.“  
 Es war eine weibliche Stimme, die diese Worte sprach, und als wir uns umdrehten, sahen wir Frau Barrymore noch bleicher und verzörter, als ihr Mann es war, in der Tür stehen. Ihre vierstörige Gestalt, die in einen Unterrock und ein Umhangkleid gekleidet war, machte fast einen komischen Eindruck, dieser verschwand jedoch sofort, wenn man den Ausdruck tiefer Angst auf ihrem Gesicht bemerkte.

„Wir müssen gehen, Eliza. Das ist das Ende vom Lied. Du mußt unsere Sachen packen!“ sagte der Mann.  
 „O, John, John, habe ich dich dahin gebracht? Es ist meine Schuld, Sir Henry — nur meine ganz allein. Er hat nichts getan, als um mich zu Gefallen zu sein, und weil ich ihn darum tat.“

„Dann heraus mit der Sprache! Was bedeutet dies alles?“  
 „Mein unglücklicher Bruder irtt ununterbrochen auf dem Moor umher. Wir können ihn nicht unmittelbar vor unserer Tür umkommen lassen. Das Licht ist ein Zeichen für ihn, daß wir Lebensmittel für ihn bereithalten, und das Licht dort drüben bezeichnet die Stelle, wohin wir das Essen bringen müssen.“

„Dann ist also Ihr Bruder —“

„Der entprungene Sträfling, ja, Herr — der Berbrecher Selden.“

„Das ist die Wahrheit, Herr!“ bestätigte Barrymore. „Ich sagte Ihnen, es wäre nicht mein Geheimnis, und ich könnte Ihnen nichts sagen. Aber nun haben Sie es selber gehört, und Sie werden einsehen, daß gegen Sie keine Verchwörung vorhanden war, wenn überhaupt von einer solchen die Rede sein kann.“

Das also war die Erklärung des heimlichen nächtlichen Herumschleichens und des an das Fenster gehaltenen Lichtes! Sir Henry und ich starrten ganz verblüfft die Frau an. War es möglich, konnte diese augenscheinlich beschränkte, aber dabei ehrbare Person vom selben Fleische und Blut sein, wie einer der berüchtigtesten Verbrecher im ganzen Lande?

„Ja, Herr!“ fuhr sie fort, „ich hieß früher Selden, und er ist mein jüngerer Bruder. Wir verzaogen ihn zu sehr, als er ein kleiner Knirps war, und ließen ihn in allem seinen Willen, bis er zuletzt dachte, die ganze Welt sei nur zu seinem Vergnügen da und er könne tun, was ihm gefiele. Als er dann älter wurde, kam er in schlechte Gesellschaft, und der Teufel wurde Herr über ihn, bis er zuletzt meiner Mutter Herz brach und unseren guten Namen in den Kot zog. Von Verbrechen zu Verbrechen sank er immer tiefer und tiefer, und nur Gottes Gnade hat ihn vor dem Galgen bewahrt. Für mich aber, Herr, war er immer der krausfüßige kleine Junge, den ich als ältere Schwester aufgezogen und mit dem ich gespielt hatte. Deshalb brach er aus dem Zuchthause aus, Herr. Er wußte, daß ich hier war und ihm nicht meine Hilfe verweigern würde. Und als er sich dann eines Nachts abgemakelt und halb verhungert an unsere Tür schleppte und die Aufferer ihn dicht auf der Spur waren, — ja, was konnten wir da tun? Wir ließen ihn ein und gaben ihm zu essen und pflegten ihn. Dann kamen Sie hierher, Herr, und mein Bruder dachte, es wäre richtiger für ihn draußen auf dem Moor, bis der erste Lärm und die Hejagad vorüber wäre; deshalb verbergte er sich draußen. Aber jede zweite Nacht bergenscheckerten wir uns, ob er noch da wäre, indem wir ein Licht ins Fenster stellten, und wenn er auf dieses Zeichen antwortete, brachte mein Mann ihm Brot und Fleisch hinaus. Jeden Tag hofften wir, er wäre fort, aber solange er noch hier war, konnten wir ihn nicht im Stich lassen. Das ist die ganze Wahrheit — so wahr ich eine ehrlische Christin bin, und Sie werden einsehen, wenn jemand dabei zu tabeln ist, so fällt der Vorwurf nicht auf meinen Mann, sondern nur auf mich allein, denn nur um meinetwillen hat er alles getan.“

(Fortsetzung folgt.)

Ergebnis der Wahlen war folgendes: 1. Vorsitzender A. Schulze, F.-D. Germania; 2. Vorsitzender H. Romwedder, F.-D. Germania; 1. Schriftführer P. Bathe, F.-D. Odenburg; 2. Schriftführer H. v. Hagen, F.-D. Union; Kassierer J. Claußen, F.-D. Odenburg. Bezüglich des am 8. v. M. stattgefundenen Sporfestes sei bemerkt, daß der finanzielle Abschluß ein sehr befriedigender ist. In warmen Worten des Dankes wurde der verehrten Kreisleiter gedankt und die Hoffnung ausgesprochen, daß die Bürgerchaft Odenburgs auch weiterhin dem Verbande wohlwollend gegenüberstehen möge. Gleichzeitig fand eine Versammlung der Vorstände sämtlicher Fußballvereine von Odenburg, Wilhelmshaven und Leer zwecks Gründung eines Bezirks unter dem Namen Norddeutscher Fußballverband, Bezirk Odenburg, statt. Vertreter waren der Verband Odenburgerischer Fußballvereine (mit 5 Vereinen), und der Verband Wilhelmshavener Fußballvereine (mit 5 Vereinen). Sämtliche Verbände, sowie der als Einzelmitglied aufgenommenen F.-D. Beer gehören nunmehr dem Bezirk Odenburg an. Eine Scheidung des Odenburger Verbandes von Bremen wurde notwendig, da der Bezirk Bremen infolge der stets zunehmenden Mitgliederzahl, sowie der fortwährenden Entziehung neuer Vereine zu umfangreich wurde. Das Ergebnis der Wahlen zu den einzelnen Ausschüssen ist folgendes: 1. Bezirks-Ausschuß: 1. Obmann A. Lampe, F.-D. Wilhelmshaven; 2. Obmann W. Geipier, F.-D. Friesland; 1. Schriftführer P. Bathe, F.-D. Odenburg; 2. Schriftführer J. Hauptmann, F.-D. Preußen; Kassierer W. Hegeler, F.-D. Germania. 2. Ausschuß für Fußballwettkämpfe: 1. Obmann E. Ammermann, F.-D. Odenburg; 2. Obmann A. Bierke, F.-D. Friesland; 1. Schriftführer D. Baites, F.-D. Germania; 2. Schriftführer W. Bremser, F.-D. der 2. Matr.-Division; Kassierer W. Hegeler, F.-D. Germania. 3. Ausschuß für Leichtathletik: 1. Obmann E. Schön, F.-D. der 2. Matr.-Division; 2. Obmann A. Schulze, F.-D. Germania; 1. Schriftführer H. Schreiber, F.-D. Friesland; 2. Schriftführer P. Bathe, F.-D. Odenburg; Kassierer A. Schmidt, F.-D. Friesland. (Verpätet eingek.)

\* Die Verschmelzung der Ortskrankenkasse der Stadt und der für den Amtsbereich Amt Odenburg, die beide in der Stadt ihren Sitz haben, zu einer gemeinsamen Ortskrankenkasse ist schon wiederholt angestrebt worden, ohne daß die Sache recht in Fluß kam. Jetzt scheint die Ortskrankenkasse für das Amt Odenburg nach dem R. B. die Initiative in der Angelegenheit ergriffen zu wollen. Diese Kasse, welche den gesetzlichen Meiderfelder (zunächst für Ehefrauen) der Mitglieder gleichfalls einzuführen, wie diese bei der städtischen Ortskrankenkasse bereits seit längerer Zeit besteht, für letztere Kasse nach einer Karenzzeit von einem Jahre. Damit würden beide Kassen gleiche Einrichtungen haben, wenn auch die Leistungen der Kassen in Bezug auf Krankengeld und die Höhe der Beiträge noch etwas auseinander gehen. Diese letzteren beiden Punkte würden jedoch ein Hindernis kaum bilden können, weil durch Einführung mehrerer Lohnklassen auf einer den tatsächlichen Löhnen näher kommenden Grundlage ein Ausgleich leicht zu schaffen sein würde. Die heutigen Verhältnisse im Erwerbsebenen der Arbeiter machen es einem großen Teile, oder richtiger gesagt, dem größten Teile der Kassenmitglieder unmöglich, die Karenzzeit zu erreichen, und ein anderer Teil der Mitglieder verliert bei dem Wechsel im Arbeitsverhältnis zwischen Arbeitgebern der Stadt und Arbeitgebern im Gebiet des Amtes Odenburg den erworbenen Anspruch auf Versicherung der Angehörigen. So kommt es, daß die so gegenwärtig Einrichtung der Familienversicherung bei beiden Kassen so lange einen untergeordneten Wert hat, als nicht entweder ein Gegenseitigkeitsvertrag geschaffen wird, oder man zur Verschmelzung beider Kassen schreitet. Die Einführung eines Gegenseitigkeitsvertrages zwischen beiden Kassen ist jedoch nur möglich, wenn Zusatzbeiträge für die Familienversicherung der Mitglieder erhoben werden und es jedem einzelnen Mitgliede freisteht, von der Nebeneinrichtung Gebrauch zu machen oder nicht. Wo jedoch wie im vorliegenden Falle die Kosten der Angehörigenversicherung von allen Mitgliedern nach gleichen Grundätzen zu entrichtenden Beiträgen bestritten wird, würde es der Gleichberechtigung der Mitglieder widerstreiten und unzulässig sein, wenn die aus einer bestimmten Klasse übergehenden Mitglieder durch den Wegfall oder die Verletzung der Karenzzeit günstiger gestellt würden als die aus einer beliebigen anderen Klasse kommenden Mitglieder. Es bleibt daher kein anderer Weg, als die Verschmelzung beider Kassen, die möglich ist, trotzdem zwei verschiedene Aufsichtsbehörden für die Kassen zuständig sind. Freilich kann diese Verschmelzung nur erfolgen im Wege der Auflösung beider

klassen und der damit gleichzeitig zu vollziehenden Errichtung einer gemeinsamen Ortskrankenkasse für Stadt und Amt Odenburg. Die Generalversammlung beider Kassen wird sich eingehend mit der Angelegenheit zu beschäftigen haben. Was zur Erledigung dieser Frage kam aber auch der Einführung eines Klassigen Beitragsystems für die einzelne Klasse nicht näher getreten werden, weil dies eine etwaige Verschmelzung der Kassen nur erschweren würde. Andererseits würde die Einführung des 5-Klassigen Systems bei der Schaffung der gemeinsamen Kasse zu erwägen sein.

1. Odenburg, 24. Sept. Die neugeplasterete Straße der Cluppenburger-Chaussee ist nunmehr bald fertiggestellt und wird in Kürze für den gesamten Verkehr passierbar sein. Im nächsten Sommer wird das letzte Drittel dieser Chaussee neugeplastert. Leider bringen diese Arbeiten für den Verkehr immer recht unliebsame Störungen, aber das läßt sich nun einmal nicht ändern. Wird die ganze Arbeit aber erst erledigt sein, dann kann unsere Gemeinde sowohl wie erst recht auch der Ort sich im Besitze eines Plasters schätzen, welches mancher großen Stadt zur Zierde gereichen könnte. Mögen dann und wann auch noch einige Klagen laut werden, so werden diese doch bald verstummen. Was Odenburg in dieser Beziehung in den letzten Jahren getan hat und auch noch tut, verdient volle Anerkennung.

\* Odenburg, 24. Sept. Sein 9. Stiftungsfest hielt am letzten Sonntag der Saal-Gesellschaft „Toll“ in seinem Vereinslokal (H. Knopmann, Bremer-Chaussee) ab. Dasselbe bestand aus einem Vereins-Königschießen mit nachfolgendem Ball. Prärie 8 Uhr nahm das Schießen seinen Anfang, an dem sich etwa 25 Schützen beteiligten. Geschossen wurde nach einer Artingen Scheibe. Der Königschuß erhielt Herr Johann Ewald mit 90 Ringen zu 4 Schuß. Vom Verein wurde dem Königschützen ein wertvolles Geschenk und eine Medaille überreicht. Der Ball begann um 5 Uhr. Die Musik wurde von vier Odenburger Juhlmusikern ausgeführt.

□ Odenburg, 24. Sept. Bei recht guter Beteiligung hielt der Odenburger Schützenverein am letzten Sonntag sein zweites diesjähriges Examenenschießen, verbunden mit einem Prämienchießen, ab. Auf einer 13-Kingscheibe errang mit 54 Ringen in 6 Schüssen Herr Otto Meyer den Kaiserorden. Beim Prämienchießen war Herr C. Knopf der beste Schütze. Nach Beendigung des Schießens hielt ein flotter Kommers die Teilnehmer noch längere Zeit in animierter Stimmung beisammen. — Der Odenburger Turnverein macht am Sonntag, den 6. Oktober, eine ganztägige Turnfahrt zu den Wäbeter Steindefmalen. Die Teilnehmer fahren morgens mit der Bahn nach Wlphorn, von wo dann gleich nach Ankunft weitermarchiert wird. Der Rückweg geht über Döllingen nach Kuntlosen, von wo abends die Bahn benutzt wird. Für Beförderung während der ganzen Tour muß jeder Teilnehmer selbst sorgen. Die Tour dürfte bei gutem Wetter eine sehr interessante werden.

\* Meßendorf, 23. Sept. Der hiesige landwirtschaftliche Verein hielt am gestrigen Abend im Lokale des Herrn Olmanns eine ziemlich gut besuchte Versammlung unter dem Vorhitz des Herrn Diers-Alexander als ab. Man hatte Herrn Hardt, Assistent der Verjuds- und Kontrollstation in Odenburg, zu einem Vortrage gewonnen. Er sprach über Roggenbau. Die Ausführungen des Redners fanden ungeteilten Beifall. Die Versammlung beschäftigte sich sodann mit einer vom Verein zu veranstaltenden Ausstellung von Obst, Garten- und Feldfrüchten, wie sie im Vorjahre stattgefunden hat. Es wurde beschlossen, auch in diesem Jahre am Erntefesttage eine solche zu veranstalten. Die Ausstellung soll im Lokale des Herrn Diers stattfinden und mit einem Vortrag verbunden werden. Man hofft Schulvorsteher Hankemann in Wildeshausen dafür zu gewinnen. Mit einem Ball im Lokale des Herrn Frölke soll die Ausstellung beschlossen werden. Für die Prämierung werden Geldpreise ausgesetzt; auch stellt die Landwirtschaftskammer einen Zuschuß. Die Ausstellung wird in diesem Jahre aller Wahrscheinlichkeit nach noch besser besichtigt werden wie im Vorjahre.

\* Wökel bei Wiesefelde, 24. Sept. Der hiesige Radfahrer-Verein Tempo wird am Sonntag, den 6. Oktober, zum Abschied der zum Militär einberufenen Mitglieder einen Ball abhalten, bei dem zugleich auch Mitglieder, welche ihre Dienstzeit abgeleistet haben, wieder begrüßt werden. Die Mitglieder haben den Tanz frei.

J. Wülting, 24. Sept. In unserm Orte ist ein Turnverein gegründet worden. Am Montag fand die erste Hauptversammlung statt. In den Turnrat wurden gewählt: 1. Vorsitzender H. Schmalhufen, 2. Kassierer Joh. Bunte, 3. Turnwart Joh. Schlichter, 4. Schriftwart Joh. Kläner, 5. Gerätewart Gint. Pieper. Der Verein zählt schon jetzt über 30 Mitglieder; verschiedene Herren werden nach ihrem Beitritt anmelden. Es soll auch bald eine alte Nieme gegründet werden.

# Delmenhorst, 24. Sept. Nach 3 1/2 monatlicher

Dauer ist der Streit heute morgen beendet, zur Freude wohl unserer gesamten Einwohnerchaft. Die schwebende Arbeitszeit ist beibehalten, doch der Lohn für die Arbeitsstunde um 5 Pfg. erhöht, so daß er für die Geheften fortan 57,5 Pfg. beträgt. Mit dem 1. Okt. nächsten Jahres erhöht er sich auf 60 Pfg. Auch die Bauarbeiter haben dieselbe Lohnerhöhung erreicht. Die Zinstenerer haben bis zum 15. November auf gelebenderten Bauten beschäftigt. Der heute morgen von allen Parteien unterzeichnete Vertrag läuft am 1. April 1900 ab. Wenn die Arbeitnehmer somit die vor allem angestrebte Arbeitszeitvertragsung nicht erreicht haben, so ist die Lohn-erhöhung doch eine erhebliche zu nennen. — Nachdem die für die zweite Pfarre vorge schlagenen Kandidaten ihre Probepredigt gehalten haben, wird von den kirchlichen Ältesten eine Versammlung der Wähler der evangelischen Kirchengemeinde zwecks Vornahme einer Vorwahl am Donnerstagabend nach Sudmanns Hotel eintreten. Um eine Zerspaltung zu vermeiden, ist eine allseitige Beteiligung wünschenswert. — In dem Wbschieds-Kommers, welcher zu Ehren des als Bürgermeister nach Heppens versetzenden Stadtschulins Dr. Luellen am Sonntagabend im Hotel zur Post stattfindet, werden sich infolge der großen Beliebtheit, welcher sich der Scheidende erfreute, viele Personen aus allen Kreisen beteiligen.

\* Urafe, 24. Sept. Die Kirchenbetretung bewilligte am Freitag die für die Reparatur der Orgel und Einrichtung der Bögen mit elektrischem Antrieb in Anschlag gebrachte Summe von 3200 M. Die Orgelreparatur wird von dem Orgelbauer Schmidt aus Odenburg ausgeführt.

\* Nordenham, 24. Sept. Die Metallwerke „Unterwieser“ werden für sich eine eigene Ziegelei errichten lassen, auf der das nötige Steinmaterial zur Errichtung der verschiedenen Bauten fabriziert werden soll. Bauunternehmer J. Wena, welchem der Bau der Ziegelei übertragen ist, hat bereits mit dem Errichten dieses Gebäudes begonnen.

\* Nordenham, 24. Sept. In der Gemeinderats-sitzung wurde nach der „B. Bl.“ folgendes verhandelt: Der Handlungsgesellenverband, Bezirk Nordenham, erucht um Einrichtung einer obligatorischen Fortbildungsschule für Handlungslehrlinge. Der Gemeinderat lehnt die Einführung des obligatorischen Unterrichts vorläufig ab, stellt aber dem Verband 1-2 Räume nebst Feuerung und Beleuchtung in der Bürger Schule zur Verfügung, um so zunächst das Bedürfnis und die Lebensfähigkeit einer solchen Fortbildungsschule zu erproben. Mitgeteilt wird, daß die Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe von 50000 Mark für die Wilhelm Müller-Stiftung „Friesenpende“ erteilt sei; der Gemeinderat beschließt die Aufnahme der Anleihe bei der Landes-Kreditanstalt gegen 4 Prozent Zinsen, einmaligen Kurszuschlag von 750 M. und 250 Mark jährliche Abtragung. Die feinerzeit gemählte Kommission erstattet Bericht über die bisher erfolgten Erwägungen betr. Umwandlung der Gemeinde Auen in Stadt Nordenham. Die Ansichten hierüber gaben zu längerer Aussprache Veranlassung und wurde der Vorhitzende erucht, einer demnächst einuberufenen allgemeinen Bürgerversammlung auf-führenden Vortrag zu halten.

\* Cluppenburg, 24. Sept. Eine Erfindung für den Haushalt wurde Herrn Franz Pöninger hier vom Kaiserlichen Patentamt unter Nr. 191 561 geschützt. Das Patent lautet auf eine Einrichtung an Kochgeschirren zum Halten des Deckels beim Abgießen von heißem Wasser. Die Erfindung stellt eine Verbesserung an solchen Kochgeschirren dar, bei welchen nach dem Abgießen die heiße Brühe abgeschüttet wird. Die bisherigen Vorrichtungen, wie Verschütten des Inhalts oder Verbrühen der Hände durch heißes Wasser oder Dampf, werden gänzlich beseitigt. Wie uns mitgeteilt wird, beschließt Herr P. das Patent billig zu verkaufen, bzw. mit einem geeigneten Kapitalisten anzubieten.

**Rambertische.**  
Am Sonnabend, d. 28. Septbr.: Abendmahls-gottesdienst 3 Uhr: Pastor Willens.

Proben franko.  
Versandhaus für  
**Seidenwaren und Wollstoffe**  
Unerreichte Auswahl bei billigsten Preisen.  
**August Michels, Berlin W. 8**  
Leipziger Strasse 96, Ecke Charlottenstr.  
4 Hoflieferanten-Diplome. • Prämiert Paris 1900.  
Katalog gratis.



# Haben Sie sich noch nicht mit Ray-Seife gewaschen?

Keine der bisher gebräuchlichen Seifen konnte man als ideales Hautpflegemittel bezeichnen. Erst mit der Erfindung der **Ray-Seife** (Deutsches Reichspatent Nr. 112456 und 122354) ist eine Seife geschaffen, welcher diese Bezeichnung mit Recht gebührt. Ray-Seife enthält nämlich die für die Hautpflege so ungemein wichtigen und nützlichen Stoffe: Eiweiss und Dotter und zwar in so grosser Menge, dass eine Waschung mit Ray-Seife dieselbe Wirkung ausübt, wie eine Waschung mit frischem Hühnerrei. **Man bedenke die enorme Wichtigkeit dieser Tatsache!**

Trotzdem gibt es Personen, die sich aus Bequemlichkeit noch immer mit minderwertigen Seifen waschen. Die Gewohnheit ist eben eine Macht, von der sich viele zum eigenen Nachteile fortgesetzt beeinflussen lassen.

Der **Intelligente** freilich handelt anders, für ihn gilt der Grundsatz: **Probieren geht über Studieren.** Sollten Sie Ray-Seife noch nicht probiert haben, dann empfehlen wir Ihnen dringend, einen Versuch zu machen. **Ray-Seife** wird Ihnen unentbehrlich sein, wenn Sie deren wohlthätige Wirkung am eigenen Körper kennen gelernt haben. Preis pro Stück 50 Pfg. — Ueberall käuflich.



**Jagd-** Gewehre, Aufhänge, Samaschen, Patronen, ferner Patronengürtel, Gewehruterteile, Patronentaschen, Hüherjünglinge usw., auch Lejdings, Revolver, Kürschbügeln u. a. Waagen in größt. Auswahl. Preisl. grat. Waagenhandlung, Mottenstr.

**Osternburg.** Im Auftrage des Notmundes über die munderjungen Kinder der Witwe des Schuhmachermeysters G. Bachmeyer in Osternburg werden wir am

**Freitag, d. 27. d. Mts.,**

nachm. 2 Uhr anfangend, in Gustav Frohns Gasthaus hier, folgende, zum Nachlass der gen. Witwe Bachmeyer gehörige Gegenstände öffentl. meistbietend auf Zahlungsrück verkaufen:

I. 1 Siege.  
II. 1 Glasstumpf, 1 Sofa, 2 einstufige Kleiderchränke, 1 arbeitsfähiger eisderner Kleiderkasten, 1 Schreibpult, 6 Stühle, mehrere Tische, 1 kleiner Schrank, 1 Nähmaschine, 1 Nähfuß, 6 Blumenöpfe, 2 Hängelampen, 2 Wanduhren, 1 Kinderragen mit Veredel, dierice Bilder, 2 Spiegel, Gardinen, Rouleaux, 5 Bettstellen, 5 vollständige Betten, Bettwäsche, 1 Küchenschrank, Küchensühle, 1 Küchentisch, dierice Töpfe und Kessel, Porzellanlachen, als Teller, Tassen, Kaminen etc., mehrere Betten, 2 Korbstühle, 1 Ofen mit Rohr, Dienervisch, ca. 2 Fuder Laub und viele hier nicht genannte Sachen,

ferner: das gesamte Schuhmachergesamt, als Leisten, Steppmaschine, Werkbank, Arbeitsstuhl, Seiflöhle, Fußschneidbrettchen, Bestenboxen, Lampen etc., es werden ferner verkauft:

1 einschläf. Bettstelle mit Matratze, 1 zweischläf. Bettstelle mit Matratze, 1 Regulator, 1 Sofa, 1 Waschtisch, 1 Küchenschrank.

Ein hinter dem Hause Ulmenstraße 5 stehender

**Holzschuppen** wird nach Schluss des Verkaufs, ca. 6 Uhr, verkauft.

Kaufliebhaber laden ein **Georg Waas & Hinrichs.**

**Bersteigerung.** Im Auftrage werden wir am

**Donnerstag, den 26. Sept. d. J.,**

vormittags 10 Uhr, auf der Güterabfertigung des hiesigen Bahnhofs

4 Rollen = ca. 400 Ffd. **Käse**

guter feiner Qualität meistbietend versteigern.

Rud. Meyer & Diekmann.

**Bäckerei zu verkaufen.** Bewegungshalber haben wir eine

besonders flotte **Bäckerei**

mit großer Kundschaft billig zu verkaufen.

Rud. Meyer & Diekmann.

**Freitag, den 27. Sept. d. J.,**

nachm. 3 Uhr, bei Müllers Gasthaus zu Logemannsbeich:

15 bis 20 hochtragende Kühe und Quenen, 30 bis 40 große Zutter-schweine

öffentl. meistbietend auf Zahlungsrück verkaufen.

Kaufliebhaber laden freundlichst ein

**Bul. Luft.**

**Aug. Köppens,** Waffenhandlung, Mottenstr.

**Man überzeuge sich:** Gute dauerhafte Herrenhosen 2,50—4 Mk. Moderne elegante Herrenhosen 4—11,50 Mk. Extra feine Hosen aus deutscher Wolle 4,95—7,50 Mk. Leder-, Dichtgut-, Kilot-, Mandjeer- u. Zwirnhojen 1,75—5,50. **Brunns Fabriklager,** Ecke Saaren- und Mottenstraße.

Jedes Sie **Los** muss gewinnen.

**Ziehung 30. Sept. d. J.** **Düsseldorfer Ausstellungs-Lotterie** 100000 Gewinne W. Mk. **90000** 20000 10000 5000 2000 **2 à 1000**

Zwei Hauptgew. aus W. Mk. **10000** **20000** **10000** **5000** **2000** **2 à 1000**

Zwei Hauptgew. aus W. Mk. **10000** **20000** **10000** **5000** **2000** **2 à 1000**

Zwei Hauptgew. aus W. Mk. **10000** **20000** **10000** **5000** **2000** **2 à 1000**

Zwei Hauptgew. aus W. Mk. **10000** **20000** **10000** **5000** **2000** **2 à 1000**

Zwei Hauptgew. aus W. Mk. **10000** **20000** **10000** **5000** **2000** **2 à 1000**

Zwei Hauptgew. aus W. Mk. **10000** **20000** **10000** **5000** **2000** **2 à 1000**

Zwei Hauptgew. aus W. Mk. **10000** **20000** **10000** **5000** **2000** **2 à 1000**

Zwei Hauptgew. aus W. Mk. **10000** **20000** **10000** **5000** **2000** **2 à 1000**

Zwei Hauptgew. aus W. Mk. **10000** **20000** **10000** **5000** **2000** **2 à 1000**

Zwei Hauptgew. aus W. Mk. **10000** **20000** **10000** **5000** **2000** **2 à 1000**

Zwei Hauptgew. aus W. Mk. **10000** **20000** **10000** **5000** **2000** **2 à 1000**

Zwei Hauptgew. aus W. Mk. **10000** **20000** **10000** **5000** **2000** **2 à 1000**

Zwei Hauptgew. aus W. Mk. **10000** **20000** **10000** **5000** **2000** **2 à 1000**

Zwei Hauptgew. aus W. Mk. **10000** **20000** **10000** **5000** **2000** **2 à 1000**

Zwei Hauptgew. aus W. Mk. **10000** **20000** **10000** **5000** **2000** **2 à 1000**

Zwei Hauptgew. aus W. Mk. **10000** **20000** **10000** **5000** **2000** **2 à 1000**

Zwei Hauptgew. aus W. Mk. **10000** **20000** **10000** **5000** **2000** **2 à 1000**

Zwei Hauptgew. aus W. Mk. **10000** **20000** **10000** **5000** **2000** **2 à 1000**

Zwei Hauptgew. aus W. Mk. **10000** **20000** **10000** **5000** **2000** **2 à 1000**

Zwei Hauptgew. aus W. Mk. **10000** **20000** **10000** **5000** **2000** **2 à 1000**

Zwei Hauptgew. aus W. Mk. **10000** **20000** **10000** **5000** **2000** **2 à 1000**

Zwei Hauptgew. aus W. Mk. **10000** **20000** **10000** **5000** **2000** **2 à 1000**

Zwei Hauptgew. aus W. Mk. **10000** **20000** **10000** **5000** **2000** **2 à 1000**

Zwei Hauptgew. aus W. Mk. **10000** **20000** **10000** **5000** **2000** **2 à 1000**

**Hamburg, jetzt Grindelallee 53 Dr. phil. Goldmanns**

**Einjährigen-Institut** Oktober Beg. d. Wintersemest. 37 Schüler bestanden 1905. 36 Schüler bestanden 1906. 23 schon im I. Halbjahre 1907.

**Rosen.** Sparstuhl, Eberlein, Hauptstr. 31

**Sparrstuhl, Eberlein, Hauptstr. 31**

**Für Zahnleidende** fertige gute haltbare Zahnfüllungen sowie künstl. Zähne und Gebisse vollkommen naturgetreu in feinsten Ausführung zu billigsten Preisen.

**Zahn-Praxis. Brake a. Weser. Breitestr. 1a. E. Weinberger.**

**Weizenbrot** ist für Magenkränke das bestmögliche Nahrungsmittel, hält sich wochenlang frisch u. mohlsmekend.

**Aktien-Gesellschaft Isselburger Hütte** vormals Johann Nering Bögell & Cie. **Isselburger a. Niederrhein.** Gusseiserne Fensterrahmen nach über 17000 vorhandenen Modellen

**bruchfreie Lieferung nach jeder Bahnstation.**

**katalog Nr. 17 gratis zur Verfügung.**

**Jeder Trunkfähige kann gerettet werden!**

**„Diskohol“** in flüssiger Form ist das einzige Mittel gegen die Alkoholfolge und wird Ihnen Gatten, Sohn, Bruder oder Vater von diesem gefährlichen Laster befreien.

**„Diskohol“** kann auch ohne Wissen des Betroffenen in Kaffee, Kaka, Bier und Sekt an — Frau in Tränen — Kinder verwahrt und vernachlässigt — Leben ein Trauerspiel und Leide ist nur das ewige Trinken — Trinken.

**„Diskohol“** kann auch ohne Wissen des Betroffenen in Kaffee, Kaka, Bier und Sekt an — Frau in Tränen — Kinder verwahrt und vernachlässigt — Leben ein Trauerspiel und Leide ist nur das ewige Trinken — Trinken.

**„Diskohol“** kann auch ohne Wissen des Betroffenen in Kaffee, Kaka, Bier und Sekt an — Frau in Tränen — Kinder verwahrt und vernachlässigt — Leben ein Trauerspiel und Leide ist nur das ewige Trinken — Trinken.

**„Diskohol“** kann auch ohne Wissen des Betroffenen in Kaffee, Kaka, Bier und Sekt an — Frau in Tränen — Kinder verwahrt und vernachlässigt — Leben ein Trauerspiel und Leide ist nur das ewige Trinken — Trinken.

**„Diskohol“** kann auch ohne Wissen des Betroffenen in Kaffee, Kaka, Bier und Sekt an — Frau in Tränen — Kinder verwahrt und vernachlässigt — Leben ein Trauerspiel und Leide ist nur das ewige Trinken — Trinken.

**„Diskohol“** kann auch ohne Wissen des Betroffenen in Kaffee, Kaka, Bier und Sekt an — Frau in Tränen — Kinder verwahrt und vernachlässigt — Leben ein Trauerspiel und Leide ist nur das ewige Trinken — Trinken.

**„Diskohol“** kann auch ohne Wissen des Betroffenen in Kaffee, Kaka, Bier und Sekt an — Frau in Tränen — Kinder verwahrt und vernachlässigt — Leben ein Trauerspiel und Leide ist nur das ewige Trinken — Trinken.

**„Diskohol“** kann auch ohne Wissen des Betroffenen in Kaffee, Kaka, Bier und Sekt an — Frau in Tränen — Kinder verwahrt und vernachlässigt — Leben ein Trauerspiel und Leide ist nur das ewige Trinken — Trinken.

**„Diskohol“** kann auch ohne Wissen des Betroffenen in Kaffee, Kaka, Bier und Sekt an — Frau in Tränen — Kinder verwahrt und vernachlässigt — Leben ein Trauerspiel und Leide ist nur das ewige Trinken — Trinken.

**„Diskohol“** kann auch ohne Wissen des Betroffenen in Kaffee, Kaka, Bier und Sekt an — Frau in Tränen — Kinder verwahrt und vernachlässigt — Leben ein Trauerspiel und Leide ist nur das ewige Trinken — Trinken.

**„Diskohol“** kann auch ohne Wissen des Betroffenen in Kaffee, Kaka, Bier und Sekt an — Frau in Tränen — Kinder verwahrt und vernachlässigt — Leben ein Trauerspiel und Leide ist nur das ewige Trinken — Trinken.

**„Diskohol“** kann auch ohne Wissen des Betroffenen in Kaffee, Kaka, Bier und Sekt an — Frau in Tränen — Kinder verwahrt und vernachlässigt — Leben ein Trauerspiel und Leide ist nur das ewige Trinken — Trinken.

**„Diskohol“** kann auch ohne Wissen des Betroffenen in Kaffee, Kaka, Bier und Sekt an — Frau in Tränen — Kinder verwahrt und vernachlässigt — Leben ein Trauerspiel und Leide ist nur das ewige Trinken — Trinken.

**„Diskohol“** kann auch ohne Wissen des Betroffenen in Kaffee, Kaka, Bier und Sekt an — Frau in Tränen — Kinder verwahrt und vernachlässigt — Leben ein Trauerspiel und Leide ist nur das ewige Trinken — Trinken.

**„Diskohol“** kann auch ohne Wissen des Betroffenen in Kaffee, Kaka, Bier und Sekt an — Frau in Tränen — Kinder verwahrt und vernachlässigt — Leben ein Trauerspiel und Leide ist nur das ewige Trinken — Trinken.

**„Diskohol“** kann auch ohne Wissen des Betroffenen in Kaffee, Kaka, Bier und Sekt an — Frau in Tränen — Kinder verwahrt und vernachlässigt — Leben ein Trauerspiel und Leide ist nur das ewige Trinken — Trinken.

**„Diskohol“** kann auch ohne Wissen des Betroffenen in Kaffee, Kaka, Bier und Sekt an — Frau in Tränen — Kinder verwahrt und vernachlässigt — Leben ein Trauerspiel und Leide ist nur das ewige Trinken — Trinken.

**„Diskohol“** kann auch ohne Wissen des Betroffenen in Kaffee, Kaka, Bier und Sekt an — Frau in Tränen — Kinder verwahrt und vernachlässigt — Leben ein Trauerspiel und Leide ist nur das ewige Trinken — Trinken.

**„Diskohol“** kann auch ohne Wissen des Betroffenen in Kaffee, Kaka, Bier und Sekt an — Frau in Tränen — Kinder verwahrt und vernachlässigt — Leben ein Trauerspiel und Leide ist nur das ewige Trinken — Trinken.

**„Diskohol“** kann auch ohne Wissen des Betroffenen in Kaffee, Kaka, Bier und Sekt an — Frau in Tränen — Kinder verwahrt und vernachlässigt — Leben ein Trauerspiel und Leide ist nur das ewige Trinken — Trinken.

**„Diskohol“** kann auch ohne Wissen des Betroffenen in Kaffee, Kaka, Bier und Sekt an — Frau in Tränen — Kinder verwahrt und vernachlässigt — Leben ein Trauerspiel und Leide ist nur das ewige Trinken — Trinken.